

Efken, Josef; Thies, Annika; Meemken, Jakob

**Article**

## Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte

German Journal of Agricultural Economics (GJAE)

**Provided in Cooperation with:**

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GEWISOLA)

*Suggested Citation:* Efken, Josef; Thies, Annika; Meemken, Jakob (2019) : Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte, German Journal of Agricultural Economics (GJAE), ISSN 2191-4028, Deutscher Fachverlag, Frankfurt a. M., Vol. 68, Iss. Supplement, pp. 85-105, <https://doi.org/10.52825/gjae.v68iSupplement.2117>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/305048>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte

Josef Efken, Annika Thies und Jakob Meemken  
Thünen-Institut für Marktanalyse, Braunschweig

## 1 Einleitung

Das weltweite Wachstum der Fleischerzeugung hält an. Allerdings bedrohen insbesondere die im Osten Europas und nun auch in China, d.h. im Kernland der Schweinefleischerzeugung grassierende Afrikanische Schweinepest (ASP) die Schweinefleischerzeugung. Zudem macht der Ausbruch der ASP in Belgien deutlich, dass auch im zweiten Kerngebiet, dem westlichen Europa, die Seuche eine akute Bedrohung darstellt. Daneben sorgen Handelskonflikte, insbesondere der Streit zwischen China und den USA, für Verwerfungen in den Futtermittelmärkten durch Umlenkungen der Sojahandelsströme als auch in den Fleischmärkten. Das Russlandembargo hat ebenfalls weiterhin Bestand. Bei all diesen Ereignissen und Entwicklungen gibt es Gewinner und Verlierer. Während Brasilien vom Russlandembargo profitierte und die EU sich umorientieren musste, führen die Seuchenprobleme Chinas und der Handelskonflikt zu eher günstigen Exportbedingungen Europas Richtung China.

Neben dem Überblick über die internationalen und nationalen Fleischmärkte werden in einem speziellen Beitrag die Geflügelfleischexporte der EU und Deutschlands speziell analysiert.

## 2 Der Weltmarkt für Fleisch

Weltfleischerzeugung und -verbrauch sind zwischen 2007 und 2017 gemäß den Daten des USDA um knapp 16 % gewachsen (vgl. Tabelle 1, USDA-FAS, 2019). Die FAO schätzt einen größeren Erzeugungsanstieg von 22 %. Damit hat sich der Zuwachs verlangsamt; die Veränderung zwischen den Jahren 2005 und 2015 wies ein Wachstum von 20 % (USDA) und 26 % (FAO, 2018a-d) aus. Insgesamt berücksichtigt die FAO eine größere Anzahl Länder; daher auch die höheren Produktions- und Verbrauchszahlen. Die im Vergleich zum USDA stärkere Veränderung beruht voraussichtlich auf die größeren Erzeugungs- und Nachfragezuwächse in den weniger bedeutenden Ländern etwa Afrikas und Asiens. Die Geflügelfleischerzeugung bleibt die treibende Kraft der gesamten Erzeugungsentwicklung.

Für das Jahr 2019 erwartet das USDA eine nachlassende Dynamik in der jüngst expansiven Rindfleischerzeugung, dagegen eine wieder stärker wachsende Geflügelfleischerzeugung. Die Entwicklung der Schweinefleischerzeugung ist sehr ungewiss und hängt von der oben beschriebenen Ausbreitung oder Eindämmung der ASP ab.

Hinsichtlich der Weltregionen sind es insbesondere Asien und Afrika, die die Nachfrage nach Fleisch steigern. Das Erzeugungswachstum wird vornehmlich in Nord- und Südamerika realisiert (vgl. Tabelle 2). Besonders hervorzuheben ist der sehr starke Anstieg der Fleischerzeugung in Russland, der Türkei, in Mexiko, Argentinien, Indien, den Philippinen und in Vietnam.

Insbesondere bei der Geflügelfleischerzeugung nimmt bei globaler Betrachtung die regionale Konzentration ab. Innerhalb der Länder ist häufig eine starke regionale Konzentration vorhanden, wie in Nordwestdeutschland, Dänemark und den südlichen Niederlanden, in Frankreich in der Bretagne, in Italien in der Poebene, in Spanien in Katalonien, in den USA in South Carolina und Iowa, im Nordosten Chinas, im Süden Brasiliens usw. (vgl. z.B. ROBINSON et al., 2014).

Der weltweite Handel mit Fleisch und Fleischerzeugnissen hat stärker zugenommen, als Erzeugung und Konsum. Zwar ist die Fleischerzeugung im weltweiten Maßstab stärker räumlich verteilt, aber die dynamische Verbrauchsentwicklung übertrumpft diesen Effekt, sodass deutlich mehr Fleisch aus Überschussregionen, wie Nord- und Südamerika sowie Europa und Ozeanien, vor allem Richtung Asien und Nordafrika verschifft wird. Der deutliche Unterschied zwischen der Höhe der Exporte und Importe liegt an der Länderauswahl des USDA und der teilweisen Lücken in den Datenreihen (vgl. Tabelle 3).

Auf dem **Schweinefleischmarkt** ist die weiter zunehmende Bedeutung Asiens bzw. Chinas als Importregion an der jüngsten Entwicklung abzulesen. Vermutlich wird die ASP-Situation zusätzlichen Importbedarf generieren. Dieser wiederum wird eher durch europäische und südamerikanische Lieferanten bedient, solange die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China keine markante Beruhigung erfahren.

**Tabelle 1. Weltfleischerzeugung nach den Hauptfleischarten gemäß USDA und FAO (in Mill. t SG (Schlachtgewicht))**

Datenquelle	2007	2017	2018 v/s	2019 s	Δ 2007- 2017 (%)	Δ 2017- 2018 (%)	Δ 2018- 2019 (%)	2007	2017	2018 v/s	2019 s	Δ 2007- 2017 (%)	Δ 2017- 2018 (%)	Δ 2018- 2019 (%)
	<b>Welt-Erzeugung</b>							<b>Welt-Verbrauch</b>						
USDA-Fleisch insg.	230,8	266,4	271,4	276,0	<b>15,5</b>	1,9	1,7	229,6	262,3	266,9	271,9	<b>14,2</b>	1,8	1,9
FAO-Fleisch insg.	271,2	330,0	335,0		<b>21,7</b>	1,5		270,0	328,8	333,7		<b>21,8</b>	1,5	
USDA-Schwein	94,1	111,0	113,0	114,6	<b>18,0</b>	1,7	1,4	93,9	110,6	112,4	114,2	<b>17,7</b>	1,7	1,6
FAO-Schwein	99,7	118,8	120,6		<b>19,1</b>	1,6		98,9	118,7	120,5		<b>20,0</b>	1,5	
USDA-Geflügel	77,9	93,8	95,6	97,8	<b>20,4</b>	1,9	2,3	77,4	92,0	93,8	96,0	<b>18,8</b>	1,9	2,3
FAO-Geflügel	87,7	119,9	121,6		<b>36,7</b>	1,4		86,9	119,1	120,8		<b>37,1</b>	1,5	
USDA-Rind	58,8	61,6	62,9	63,6	<b>4,8</b>	2,0	1,2	58,3	59,7	60,7	61,7	<b>2,4</b>	1,8	1,7
FAO-Rind	62,5	70,9	72,2		<b>13,4</b>	2,0		64,6	70,5	71,8		<b>9,1</b>	1,8	

v: vorläufig, s: Schätzung

Quelle: USDA-FAS (2019), FAO (2018 a-d), eigene Darstellung

**Tabelle 2. Weltfleischerzeugung nach den Hauptregionen gemäß USDA (in Mill. t SG )**

Region	2007	2017	2018 v/s	2019 s	Δ 2007- 2017 (%)	Δ 2017- 2018 (%)	Δ 2018- 2019 (%)	2007	2017	2018 v/s	2019 s	Δ 2007- 2017 (%)	Δ 2017- 2018 (%)	Δ 2018- 2019 (%)
	<b>Erzeugung</b>							<b>Verbrauch</b>						
Östl. Asien	67,3	79,6	80,7	81,8	<b>18,3</b>	1,4	1,4	71,4	88,2	90,0	91,6	<b>23,5</b>	2,0	1,8
EU-28	41,3	43,6	44,3	44,3	<b>5,4</b>	1,7	-0,1	40,6	40,1	40,5	40,3	<b>-1,3</b>	1,2	-0,5
12 L. der Ex-Sowjetu.	8,9	13,2	13,5	13,8	<b>48,6</b>	2,3	1,9	12,6	13,9	13,8	13,9	<b>9,8</b>	-0,6	0,6
Nordamerika	50,7	53,5	54,9	56,6	<b>5,5</b>	2,6	3,0	47,7	48,7	49,9	51,4	<b>2,1</b>	2,4	3,1
Südamerika	33,7	38,3	38,8	39,5	<b>13,6</b>	1,3	1,9	26,9	31,1	31,5	32,0	<b>15,7</b>	1,3	1,6
Übrige Länder	28,9	38,3	39,2	40,1	<b>32,6</b>	2,5	2,1	30,4	40,4	41,3	42,7	<b>32,7</b>	2,3	3,4

v: vorläufig, s: Schätzung

Quelle: USDA-FAS (2019), Zuordnung der Länder zu den Regionen siehe: <https://www.fas.usda.gov/psdonline/psdRegions.aspx>,  
eigene Darstellung

**Tabelle 3. Weltfleischerzeugung und -handel gemäß USDA (in Mill. t SG )**

Welt insg.	2007	2017	2018 v/s	2019 s	Δ 2007-2017 (%)	Δ 2017-2018 (%)	Δ 2018-2019 (%)
Erzeugung	230,8	266,4	271,4	276,0	15,5	1,9	1,7
Exporte	20,7	29,3	30,2	31,0	41,3	3,2	2,4
Exportquote an der Erzeugung	9%	11%	11%	11%			
Verbrauch	229,6	262,3	266,9	271,9	14,2	1,8	1,9
Importe	19,7	25,2	25,8	26,9	28,1	2,6	3,9
Importquote am Verbrauch	9%	10%	10%	10%			

v: vorläufig, s: Schätzung

Quelle: USDA-FAS (2019), eigene Darstellung

Die Handelsabkommen der EU mit Japan und Südkorea tragen ebenfalls zu einer Ausdehnung der Exporte aus Europa in diese Länder bei. Neben den Handelsströmen Richtung Asien ist der Transfer von Kanada in die USA und von den USA nach Mexiko sehr umfangreich.

Auch für das Jahr 2019 wird von allen bedeutenden Exportregionen eine steigende Produktion erwartet. Der Importbedarf Asiens bleibt hoch, jedoch wird auch in Süd- wie Nordamerika von steigender inländi-

scher Nachfrage ausgegangen. So könnte trotz gestiegener Erzeugung ein preissenkender Angebotsdruck ausbleiben (USDA-FAS, 2018; RABOBANK, 2019).

In den USA wird mit einem weiter ansteigenden **Rindfleischverbrauch** gerechnet. Die hohen Tierbestände und günstigen Vermarktungsbedingungen resultieren in einer gestiegenen Erzeugung um 4 % in 2017, weitere 3 % in 2018 und 3,6 % für 2019. Der dürrebedingte Rückgang der Erzeugung in Australien verringert Importe von dort in die USA. Zugleich

eröffnen die geringeren Exporte Australiens wie auch die rückläufigen Exporte Indiens sowohl für US-amerikanische Unternehmen neue Handelsgeschäfte wie auch für Brasilien und gegebenenfalls Argentinien. Insgesamt wird eine steigende globale Nachfrage nach Rindfleisch erwartet, da in vielen Ländern die Einkommen gestiegen sind.

Weltweit wird weiterhin das meiste **Hähnchenfleisch** in den USA produziert. Mit einer Jahresmenge von 19.350.000 t liegen die USA deutlich vor Brasilien (13.550.000 t), der Europäischen Union (12.315.000 t) sowie China (11.700.000 t). Für das Jahr 2019 geht das USDA (USDA-FAS, 2018) von einer weltweiten Produktionssteigerung von 2,3 % aus.

**Tabelle 4. Der Weltmarkt für Fleisch (in Mill. t SG); nach Tierarten**

Region	2018				Δ 2007-2019			2019				Δ 2007-2019					
	2007	2017	v/s	s	(%)	(%)	(%)	2007	2017	v/s	s	(%)	(%)	(%)			
	<i>Erzeugung</i>							<i>Schweinefleisch</i>							<i>Verbrauch</i>		
Östl. Asien	46,4	56,9	57,8	58,4	22,8	1,5	1,2	48,2	61,0	62,1	63,0	26,6	1,7	1,5			
EU-28	23,0	23,7	24,1	24,0	3,0	1,8	-0,4	21,7	20,8	21,1	20,9	-3,9	1,2	-0,9			
12 L. der Ex-Sowjetu.	2,9	4,2	4,4	4,5	45,1	3,8	2,2	3,9	4,5	4,4	4,5	16,0	-2,7	1,7			
Nordamerika	12,7	14,8	15,3	16,0	16,6	2,9	4,5	11,2	12,5	12,9	13,5	11,8	2,9	4,7			
Südamerika	4,2	5,4	5,4	5,5	27,3	0,5	2,8	3,4	4,7	4,9	5,0	38,0	3,3	2,8			
Übrige Länder	5,0	6,1	6,1	6,2	21,9	0,4	1,8	5,5	6,9	7,1	7,3	26,5	2,0	2,8			
WELT	94,1	111,0	113,0	114,6	18,0	1,7	1,4	93,9	110,6	112,4	114,2	17,7	1,7	1,6			
	<i>Erzeugung</i>							<i>Geflügelfleisch</i>							<i>Verbrauch</i>		
Östl. Asien	14,0	14,6	14,8	15,2	4,4	1,1	2,5	15,2	16,1	16,4	16,9	5,9	1,8	2,6			
Südost-Asien	5,3	6,7	6,9	7,2	26,5	3,6	3,4	5,3	6,4	6,7	6,9	21,6	3,7	3,5			
EU-28	10,1	12,1	12,3	12,5	19,3	2,1	1,3	10,1	11,4	11,5	11,7	12,6	1,1	1,0			
12 L. der Ex-Sowjetu.	2,9	6,6	6,8	6,9	130,0	2,3	2,3	4,5	6,6	6,7	6,7	45,5	1,1	0,3			
Nordamerika	23,0	23,6	24,1	24,6	2,4	2,4	2,0	20,6	21,3	21,9	22,4	3,2	2,9	2,1			
Südamerika	14,3	18,0	18,1	18,4	26,2	0,3	1,7	11,3	14,1	14,4	14,6	25,4	1,8	1,4			
Afrika & Mittl. Osten	4,7	6,0	6,2	6,4	26,8	3,3	3,3	6,6	9,4	9,3	9,7	42,4	-0,8	4,6			
Übrige Länder	3,5	6,1	6,3	6,6	74,9	2,8	4,4	3,7	6,6	6,8	7,2	77,0	3,2	4,5			
WELT	77,9	93,8	95,6	97,8	20,4	1,9	2,3	77,4	92,0	93,8	96,0	18,8	1,9	2,3			
	<i>Erzeugung</i>							<i>Rindfleisch</i>							<i>Verbrauch</i>		
Östl. Asien	6,9	8,0	8,1	8,2	16,7	0,9	1,0	8,0	11,0	11,4	11,7	38,5	3,6	2,1			
Süd-Asien	3,8	6,0	6,1	6,2	57,3	1,2	0,8	3,2	4,1	4,4	4,5	30,8	6,1	2,1			
Ozeanien	2,8	2,8	3,0	2,8	1,0	6,0	-4,5	0,8	0,8	0,8	0,8	-10,5	1,6	0,0			
EU-28	8,3	7,9	7,9	7,8	-4,8	0,7	-1,5	8,8	7,8	7,9	7,8	-10,6	1,3	-1,4			
12 L. der Ex-Sowjetu.	3,1	2,4	2,4	2,4	-22,6	-0,5	0,4	4,2	2,7	2,7	2,7	-34,8	-1,4	-0,6			
Afrika & Mittl. Osten	2,7	3,4	3,5	3,6	28,6	1,3	2,0	3,9	4,6	4,7	4,8	17,2	2,2	2,2			
Nordamerika	15,0	15,1	15,5	16,0	0,6	2,8	3,1	15,9	14,9	15,0	15,5	-6,3	1,2	3,2			
Südamerika	15,2	14,9	15,3	15,6	-2,1	2,8	1,9	12,2	12,2	12,2	12,4	0,4	0,0	1,5			
Übrige Länder	1,1	1,1	1,1	1,1	3,2	2,5	1,1	1,4	1,5	1,6	1,6	9,3	2,8	2,7			
WELT	58,8	61,6	62,9	63,6	4,8	2,0	1,2	58,3	59,7	60,7	61,7	2,4	1,8	1,7			
	<i>Import</i>							<i>Schweinefleisch</i>							<i>Export</i>		
Östl. Asien	2,2	4,3	4,6	4,7	97,0	6,4	2,5	0,4	0,2	0,2	0,2	-40,5	-15,7	-13,1			
EU-28	0,0	0,0	0,0	0,0	-61,1	7,1	0,0	1,2	2,9	3,1	3,2	130,5	6,6	3,3			
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,0	0,4	0,1	0,1	-62,4	-72,8	-12,1	0,0	0,1	0,1	0,1	107,4	-1,8	9,1			
Nordamerika	1,1	1,8	1,9	2,0	70,7	4,3	3,3	2,5	4,1	4,2	4,4	60,0	4,6	2,8			
Südamerika	0,1	0,3	0,3	0,4	339,4	14,5	14,5	0,9	1,0	0,9	0,9	9,1	-9,0	6,9			
Übrige Länder	0,6	1,0	1,1	1,2	69,8	9,9	6,9	0,1	0,1	0,1	0,1	44,9	-9,9	-7,0			
WELT	5,0	7,9	8,1	8,4	57,0	2,7	3,6	5,1	8,3	8,5	8,8	61,1	2,9	3,0			
	<i>Import</i>							<i>Geflügelfleisch</i>							<i>Export</i>		
Östl. Asien	1,6	1,9	2,1	2,2	25,0	8,6	3,1	0,4	0,5	0,5	0,5	22,3	10,1	3,2			
Südost-Asien	0,2	0,5	0,6	0,7	121,9	15,2	8,9	0,3	0,8	0,9	0,9	157,3	12,5	5,7			
EU-28	0,8	0,7	0,7	0,7	-11,2	-6,2	4,6	0,7	1,3	1,4	1,5	78,2	6,7	5,3			
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,7	0,5	0,6	0,5	-67,6	2,4	-8,0	0,0	0,5	0,6	0,7	2752,6	16,4	14,3			
Nordamerika	0,8	1,0	1,1	1,1	29,5	4,4	1,9	3,2	3,3	3,3	3,4	3,5	0,3	2,9			
Südamerika	0,2	0,2	0,2	0,2	-9,3	-1,9	3,8	3,3	4,1	3,9	4,0	26,3	-4,8	2,9			
Afrika & Mittl. Osten	1,9	3,8	3,6	3,8	102,3	-7,5	6,9	0,1	0,5	0,5	0,5	752,6	-3,7	5,3			
Übrige Länder	0,3	0,5	0,6	0,6	105,7	8,0	5,5	0,0	0,0	0,0	0,0	81,5	-2,0	0,0			
WELT	7,5	9,4	9,4	9,8	25,3	0,1	4,4	8,0	11,0	11,2	11,6	38,8	1,0	4,2			
	<i>Import</i>							<i>Rindfleisch</i>							<i>Export</i>		
Östl. Asien	1,2	3,0	3,3	3,5	154,0	10,1	5,7	0,1	0,0	0,0	0,0	-74,1	-4,8	-10,0			
Süd-Asien	0,0	0,0	0,0	0,0	-88,9	0,0	0,0	0,7	1,9	1,7	1,7	175,7	-9,6	-2,3			
Ozeanien	0,0	0,0	0,0	0,0	36,8	0,0	0,0	1,9	2,1	2,2	2,1	9,6	7,5	-6,0			
EU-28	0,6	0,3	0,4	0,4	-47,8	9,5	0,0	0,1	0,4	0,4	0,4	161,7	-5,1	0,0			
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,2	0,6	0,6	0,5	-51,6	-3,5	-4,0	0,1	0,3	0,3	0,3	93,1	1,4	1,4			
Afrika & Mittl. Osten	1,2	1,2	1,2	1,3	-4,4	2,8	4,8	0,0	0,1	0,1	0,1	214,3	-4,5	7,9			
Nordamerika	2,0	1,8	1,8	1,9	-12,1	2,2	2,9	1,1	2,0	2,2	2,3	77,7	9,7	3,4			
Südamerika	0,4	0,4	0,4	0,4	-8,4	8,6	1,2	3,4	3,0	3,5	3,6	-11,8	15,1	3,3			
Übrige Länder	0,4	0,6	0,6	0,7	43,4	0,6	3,7	0,1	0,2	0,2	0,2	91,6	-5,9	-3,6			
WELT	7,2	8,0	8,4	8,7	10,8	5,4	3,7	7,6	10,0	10,6	10,6	30,6	5,9	0,2			

v: vorläufig, s: Schätzung

Quelle: USDA-FAS (2019), Zuordnung der Länder zu den Regionen siehe: <https://www.fas.usda.gov/psdonline/psdRegions.aspx>, eigene Darstellung

Im Jahr 2018 wurden weltweit 9.363.000 t Hähnchenfleisch importiert. Am meisten Hähnchenfleisch importierte Japan mit einer Menge von 1.140.000 t pro Jahr. An zweiter Stelle folgt Mexiko mit 845.000 t. Insgesamt ist der weltweite Hähnchenhandel sehr breit gefasst, sodass einzelne Länder kaum hervorstechen.

Anders sieht es beim weltweiten Export von Hähnchenfleisch aus. Insgesamt wurden 11.153.000 t Hähnchenfleisch weltweit exportiert. Am meisten Hähnchenfleisch exportierte Brasilien mit 3.685.000 t im Jahr 2018. Dicht gefolgt von den USA mit einer Gesamtmenge von 3.158.000 t pro Jahr. Erwähnenswert sind noch die Europäische Union mit einer Menge von 1.425.000 t und Thailand mit einer Exportmenge von 850.000 t. Laut USDA wird sich an dieser Import- und Exportstruktur im Jahr 2019 nicht viel ändern (vgl. Tabelle 4).

Sowohl der FAO Meat Price wie auch der FAO Food Price Index werden durch verschiedene Preisreihen bedeutender Marktplätze gespeist und die nationalen Werte in US-Dollar konvertiert, sodass Wechselkursentwicklungen einen Einfluss haben. In dem Zeitraum 2014 und 2015 kam es zu einem weltweiten Preisrückgang. Der Konflikt mit Russland, gepaart mit sehr hohen Ernten und wachsenden Lagerbeständen, sowie der anhaltend niedrige Ölpreis verursachten gesunkene Produktionskosten und Preisdruck für

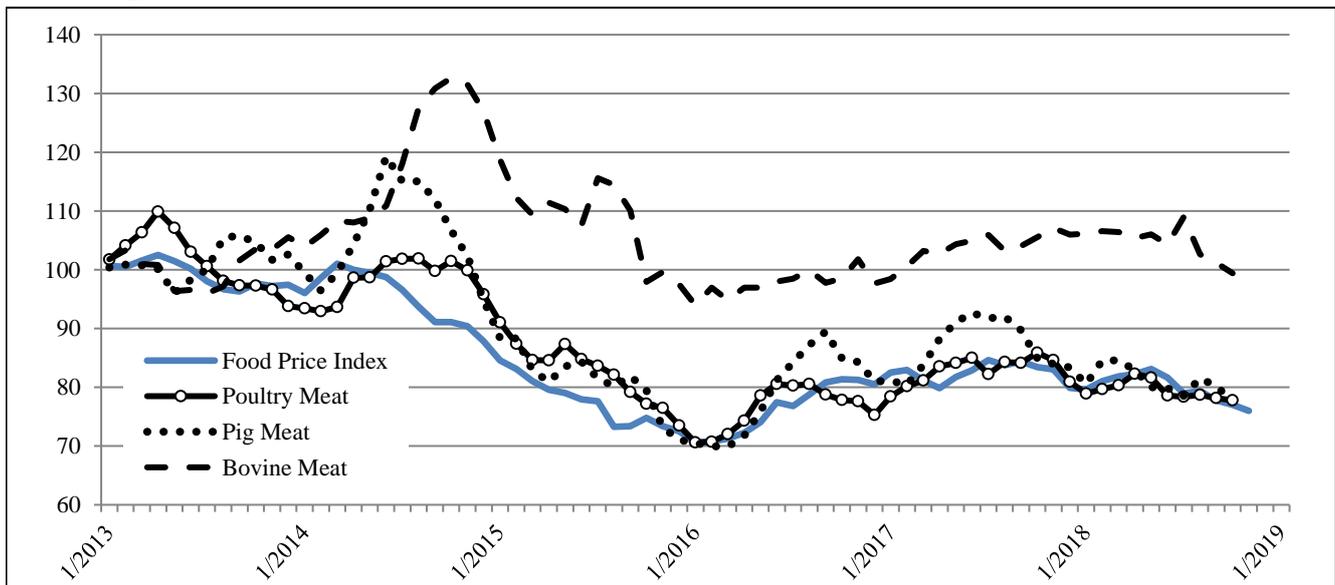
Fleisch wie auch Nahrungsmittel. Während bei der Rindfleischproduktion aufgrund der anderen Erzeugungsbedingungen dieser Preisrückgang nicht in dem Maße umgesetzt wurde, haben Schweine- und Geflügelfleisch eine sehr ähnliche Entwicklung genommen (vgl. Abbildung 1).

### 3 Der EU-Markt für Fleisch

#### 3.1 Aktuelle Entwicklungen auf dem Rindfleischmarkt

In der EU ist gemäß den verfügbaren Daten der Mai/Juni-Zählung 2018 von den 14 bedeutenderen EU-Mitgliedstaaten der Rinderbestand gegenüber dem Vorjahr um 1 % gesunken. Der Rückgang um 4,4 % in den Niederlanden, um 2,4 % in Frankreich und 2,2 % in Deutschland sticht im Vergleich der Mitgliedstaaten hervor (EU-KOMM, 2019a, 2018a). Eine Stagnation gab es bei der EU-Milchkuhherde 2018 gegenüber Mai 2017. Hier sind es Frankreich (-1,6 %), die Niederlande (-3,4 %), Österreich (-2 %) und Deutschland (-1,1 %), in denen die Herden überproportional abgestockt wurden. Im Zehnjahresvergleich der Dezemberzählungsergebnisse aller 28 EU-Mitgliedstaaten der Tabelle 5 treten die Entwicklungen deutlicher zu Tage. Insbesondere die Reaktionen

Abbildung 1. FAO Meat and Food Price Index (2012-2013 = 100)



Quelle: FAO (2016, 2017e, 2018f)

Gewichtung der einzelnen Warengruppen im FAO Food Price Index:	Getreide	Milch & Milchprodukte	Fleisch	Pflanzliche Öle	Zucker
	0.272	0.173	0.348	0.135	0.072

Quelle: FAO (2016)

**Tabelle 5. Rinder-, Milch- und Mutterkuhbestand der EU-Mitgliedstaaten (Dezemberzählung)**

Nov./Dez.- Zählung GEO/TIME	Rinderbestand			Δ 2017	Δ 2017	Milchkuhbestand			Δ 2017	Δ 2017	Mutterkuhbestand			Δ 2017	Δ 2017
	2007	2016	2017	zu 2007	zu 2016	2007	2016	2017	zu 2007	zu 2016	2007	2016	2017	zu 2007	zu 2016
FR	19.124	19.004	18.580	-2,8%	-2,2%	3.759	3.630	3.595	-4,4%	-1,0%	4.163	4.225	4.151	-0,3%	-1,8%
DE	12.707	12.467	12.281	-3,4%	-1,5%	4.087	4.218	4.199	+2,7%	-0,4%	741	670	660	-10,9%	-1,4%
UK	10.075	9.806	9.787	-2,9%	-0,2%	1.977	1.898	1.904	-3,7%	+0,3%	1.663	1.554	1.540	-7,4%	-0,9%
IE	6.248	6.613	6.674	+6,8%	+0,9%	1.017	1.295	1.343	+32,0%	+3,7%	1.163	1.042	1.018	-12,4%	-2,3%
ES	6.585	6.318	6.466	-1,8%	+2,3%	903	834	823	-8,8%	-1,3%	2.071	1.950	1.998	-3,5%	+2,5%
IT	6.577	6.315	6.350	-3,5%	+0,6%	1.839	2.060	2.040	+10,9%	-1,0%	441	305	298	-32,5%	-2,2%
PL	5.406	5.970	6.036	+11,7%	+1,1%	2.677	2.130	2.153	-19,6%	+1,1%	61	174	188	+206,5%	+8,2%
NL	3.820	4.294	4.030	+5,5%	-6,1%	1.490	1.794	1.665	+11,7%	-7,2%	89	70	58	-34,8%	-17,1%
BE	2.573	2.501	2.386	-7,3%	-4,6%	524	531	519	-1,0%	-2,2%	510	457	419	-17,9%	-8,4%
RO	2.819	2.050	2.011	-28,7%	-1,9%	1.573	1.193	1.175	-25,3%	-1,4%	31	12	12	-61,8%	idem
AT	2.000	1.954	1.943	-2,8%	-0,6%	525	540	543	+3,6%	+0,7%	271	217	207	-23,7%	-4,5%
PT	1.492	1.635	1.670	+12,0%	+2,1%	269	239	239	-11,4%	-0,1%	436	485	490	+12,3%	+1,0%
DK	1.545	1.554	1.558	+0,8%	+0,3%	551	565	575	+4,4%	+1,8%	105	92	89	-15,2%	-3,3%
SE	1.517	1.436	1.449	-4,5%	+0,9%	366	326	323	-11,6%	-0,8%	183	188	199	+8,8%	+6,0%
CZ	1.367	1.340	1.366	-0,0%	+2,0%	407	367	365	-10,3%	-0,5%	152	193	206	+35,5%	+6,4%
FI	903	887	875	-3,1%	-1,4%	288	275	271	-5,9%	-1,7%	45	57	58	+30,2%	+1,1%
HU	705	852	870	+23,4%	+2,1%	266	244	244	-8,3%	idem	56	138	151	+169,6%	+9,4%
LT	788	695	677	-14,1%	-2,6%	405	286	273	-32,6%	-4,5%	10	47	50	+385,4%	+5,7%
GR	682	554	556	-18,5%	+0,4%	150	106	97	-35,3%	-8,5%	145	135	165	+13,8%	+22,2%
BG	611	570	553	-9,5%	-3,0%	336	279	261	-22,4%	-6,5%	14	86	97	+591,8%	+12,5%
SI	480	489	480	+0,0%	-1,8%	117	108	109	-7,1%	+0,9%	60	64	60	-0,9%	-5,7%
HR	467	444	451	-3,4%	+1,6%	225	147	139	-38,3%	-5,4%	9	20	22	+137,3%	+10,0%
SK	502	446	440	-12,4%	-1,4%	180	133	130	-27,9%	-2,1%	35	62	65	+82,8%	+5,2%
LV	399	412	406	+1,8%	-1,6%	180	154	150	-16,7%	-2,4%	15	45	49	+219,7%	+8,8%
EE	241	248	251	+4,3%	+1,1%	103	86	86	-16,1%	+0,3%	9	28	29	+237,6%	+3,2%
LU	193	202	198	+2,6%	-2,1%	40	52	52	+29,7%	+0,3%	33	28	26	-20,5%	-5,4%
CY	56	63	67	+19,7%	+6,0%	24	28	30	+27,6%	+6,2%	0	0	0		-7,1%
MT	19	14	14	-27,1%	-1,3%	8	7	6	-18,7%	-5,5%	0	0	0	-39,1%	+16,7%
EU	89.899	89.134	88.423	-1,6%	-0,8%	24.287	23.525	23.311	-4,0%	-0,9%	12.512	12.342	12.303	-1,7%	-0,3%

Quelle: EU-KOMM (2018a, 2018b, 2019a)

auf den Wegfall der Milchquote und die nachfolgende Anpassung werden sichtbar. Eine markante Aufstockung der Milchkuhherde erfolgte in Irland, den Niederlanden, Luxemburg und Italien sowie gemäßigt auch in Dänemark, Österreich und Deutschland. In vielen Mitgliedstaaten wurde die Milcherzeugung insgesamt zurückgefahren und im Gegenzug die Mutterkuhhaltung, d.h. Rindfleischerzeugung, deutlich intensiviert. Ein Ergebnis ist, dass mehrere Staaten, wie insbesondere Polen, als Rindfleischproduzent und -exporteur in der jüngeren Vergangenheit stärker in Erscheinung getreten sind.

Bis September 2018 wuchs die Schlachtmenge an Rind- und Kalbfleisch um 1,5 % gegenüber dem Vorjahr. Mit Ausnahme der Stiere und Jungrinder wurden in allen anderen Kategorien mehr Tiere geschlachtet. Auffällig sind die um gut 6 % gestiegenen Färsenschlachtungen. Färsen werden vermehrt gezielt zur Mast gehalten. Die Bullenschlachtungen stagnierten.

Mit Ausnahme der Jungrinder mussten die Landwirte in allen Kategorien Erzeugerpreiseinbußen hinnehmen. Bei Kühen waren es fast 8 %, sodass der Preisanstieg in 2017 beinahe gänzlich wieder aufgehoben ist.

Insgesamt ist das Erzeugerpreinsniveau dank des deutlichen Außenschutzes in der EU recht hoch. Der durchschnittliche Preis für Stiere lag im Oktober 2018 in der EU bei 3,74 Euro/kg und damit höher als derjenige etablierter Exportstaaten wie Argentinien, Brasilien, Australien oder die USA (vgl. Tabelle 6). Entsprechend intensiv versuchen die Interessenvertreter diesen Außenschutz bei bilateralen oder internationalen Verhandlungen über Handelsabkommen zu erhalten.

Nach vier Jahren steigender Rindfleischexporte der EU wird es 2018 wohl zu einer Stagnation kommen. Wichtige Handelspartnerländer sind Türkei, Hongkong, Israel, Libanon und Ghana. Die Philippinen und Russland, aber auch Hongkong haben deutlich

**Tabelle 6. Erzeugerpreis für Stiere (in Euro/100kg)**

Erzeugerpreise für Stiere	EU	USA	Uruguay	Australien	Neuseeland	Argentinien	Brasilien
	374	356	347	326	303	230	217

Quelle: EU-KOMM (2018a)

weniger aus der EU importiert. Nach Russland (Zucht-  
vieh) und in den Nahen und Mittleren Osten werden  
sehr umfangreich lebende Rinder geliefert. Im Jahr  
2017 waren es schon mehr als 1 Mill. Tiere, 2018 stieg  
der Export bis Oktober um 14 %, sodass vermutlich  
mehr als 1,1 Mill. lebende Rinder exportiert werden.

Die Rindfleischimporte stagnierten in den ver-  
gangenen Jahren bei circa 300 000 t. Im Jahr 2017  
verringerten sich die Importe um 8 %, während sich  
für 2018 ein Anstieg um mehr als 10 % abzeichnet.  
Verantwortlich für den Anstieg sind vor allem Impor-  
te aus Brasilien und Argentinien. Zusammen mit  
Uruguay vereinigen diese drei Länder 75 % der Rind-  
fleischimporte in die EU.

Beim Rindfleisch exportieren EU-Lieferanten eher  
niedrigpreisige Produkte (Durchschnittswert Rind-  
fleischexporte 2015-2018 = 3,22 Euro/kg), während  
hochpreisige Produkte (Durchschnittswert Rindfleisch-  
importe 2015-2018 = 6,02 Euro/kg) eingeführt wer-  
den. Die Angaben der Außenhandelsstatistik beinhal-  
ten keine Zölle, sodass diese Werte bzw. Unterschiede  
nicht dadurch verzerrt sind (EU-KOMM, 2018a).

Für die Binnennachfrage vermutet die EU-Kom-  
mission (Prognoseausschuss), dass im Jahr 2018 gut  
2 % mehr Rindfleisch konsumiert wurde und im Jahr  
2019 dieses Niveau gehalten wird (vgl. Tabelle 7).  
Insgesamt entwickelte sich die Rindfleischnachfrage  
in den vergangenen fünf Jahren leicht positiv.

Aus der Abbildung 2 geht hervor, dass sich die  
Situation der EU-Mitgliedstaaten hinsichtlich Rind-  
fleischerzeugung und -außenhandel sehr unterscheiden.

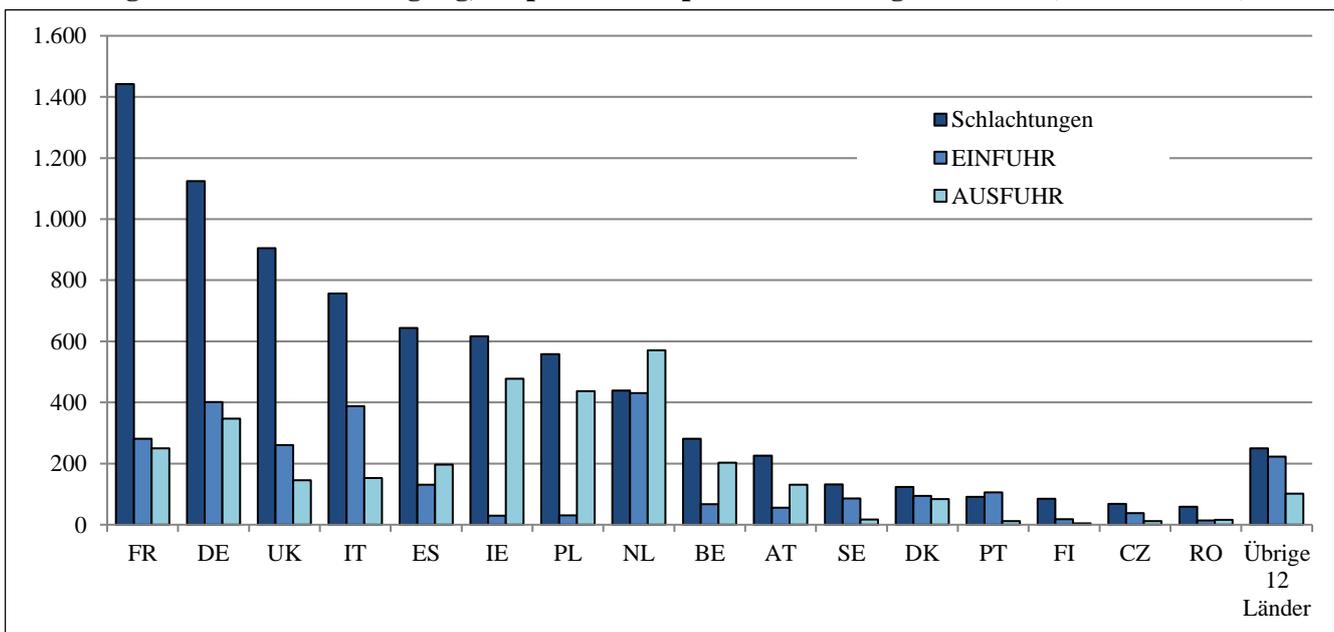
Stark exportorientierte Länder sind Irland, Polen und  
die Niederlande. Ausgeprägte Importpositionen halten  
Italien, Schweden, Portugal und Dänemark.

### 3.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem Schweinefleischmarkt

Die Bestandszählung Mai/Juni 2018 der Schweine in  
14 bedeutenden EU-Staaten (~90 % vom EU-  
Gesamtbestand) ergab einen Anstieg um 0,9 % ge-  
genüber dem Vorjahr (EU-KOMM, 2019b). Der Sau-  
enbestand wurde in den vergangenen Jahren einge-  
schränkt, von Mai 2017 zu Mai 2018 jedoch um 1,2 %  
aufgestockt. Mastschweine standen um 1,8 % mehr in  
den Ställen. Deutliche Zuwächse gab es in Polen,  
Belgien, Spanien und Italien.

Der Vergleich der Dezemberzählungen 2010 und  
2017 (vgl. Tabelle 8) macht deutlich, dass mit Aus-  
nahme Spaniens und der Slowakei kein Mitgliedstaat  
die Zuchtsauenbestände ausgedehnt hat. Geringe Ab-  
stockungen gab es in Dänemark und den Niederlanden  
sowie in Rumänien und dem Vereinigten Königreich.  
Dänemark und die Niederlande haben sich teilweise  
auf die Ferkelerzeugung spezialisiert und beliefern die  
umliegenden Länder, wie insbesondere Deutschland,  
Polen und auch Belgien, mit Ferkeln für die dortige  
Mast. In der Summe hat sich der Zuchtsauenbestand  
in der EU um gut 11 % verringert. Durch die beträcht-  
lichen Produktivitätssteigerungen in der Ferkelerzeu-  
gung wurde der Bestandsabbau kompensiert. Daher ist  
der Mastschweinebestand in der EU auch kaum ge-  
sunken.

**Abbildung 2. Rindfleischerzeugung, -import und -export der EU-Mitgliedstaaten (2017 in 1.000 t)**



Quelle: EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE (2019), EU-KOMM (2018b)

**Tabelle 7. Versorgungsbilanzen der EU-Fleischmärkte bis 2019 (in 1.000 t); EU-28**

	2000	2010	2015	2016	2017	2018f	2019f	Diff. 2018 zu 2017	Diff. 2019 zu 2018
<b>Rind- und Kalbfleisch</b>									
<b>Bruttoeigenerzeugung</b>	<b>8.612</b>	<b>8.203</b>	<b>7.835</b>	<b>8.070</b>	<b>8.107</b>	<b>8.236</b>	<b>8.232</b>	+1,6%	-0,0%
davon EU-15	7.476	7.283	6.870	7.040	7.026	7.132	7.114	+1,5%	-0,3%
davon EU-N13	1.137	919	965	1.031	1.081	1.104	1.117	+2,1%	+1,2%
<b>Lebendimporte</b>	<b>0</b>	idem	-100,0%						
<b>Lebendexporte</b>	<b>125</b>	<b>104</b>	<b>178</b>	<b>219</b>	<b>238</b>	<b>242</b>	<b>244</b>	+1,7%	+0,8%
<b>Nettoerzeugung</b>	<b>8.487</b>	<b>8.099</b>	<b>7.657</b>	<b>7.852</b>	<b>7.869</b>	<b>7.994</b>	<b>7.987</b>	+1,6%	-0,1%
davon EU-15	7.416	7.289	6.819	6.974	6.931	7.028	7.007	+1,4%	-0,3%
davon EU-N13	1.071	810	838	878	937	966	980	+3,1%	+1,4%
<b>Fleischimport</b>	<b>317</b>	<b>321</b>	<b>300</b>	<b>304</b>	<b>285</b>	<b>302</b>	<b>309</b>	+6,0%	+2,3%
<b>Fleischexport</b>	<b>540</b>	<b>253</b>	<b>211</b>	<b>249</b>	<b>271</b>	<b>250</b>	<b>245</b>	-7,7%	-2,0%
<b>Verbrauch</b>	<b>8.264</b>	<b>8.167</b>	<b>7.746</b>	<b>7.907</b>	<b>7.883</b>	<b>8.047</b>	<b>8.051</b>	+2,1%	+0,0%
davon EU-15	7.193	7.614	7.239	7.350	7.304	7.461	7.464	+2,1%	+0,0%
davon EU-N13	1.071	553	507	557	579	585	587	+1,0%	+0,3%
<b>Pro-Kopf-Verbrauch<sup>1</sup></b>	<b>11,9</b>	<b>11,3</b>	<b>10,6</b>	<b>10,8</b>	<b>10,8</b>	<b>11,0</b>	<b>11,0</b>	+1,9%	idem
davon EU-15	13,3	13,4	12,5	12,7	12,5	12,8	12,7	+2,4%	-0,8%
davon EU-N13	6,8	3,7	3,4	3,7	3,9	3,9	4,0	idem	+2,6%
<b>SVG (%)</b>	<b>104</b>	<b>100</b>	<b>101</b>	<b>102</b>	<b>103</b>	<b>102</b>	<b>102</b>	-0,8%	idem
davon EU-15	104	96	95	96	96	96	95	+0,0%	-1,5%
davon EU-N13	106	166	190	185	187	189	190	+1,1%	+0,5%
<b>Schweinefleisch</b>									
<b>Bruttoeigenerzeugung</b>	<b>21.683</b>	<b>22.946</b>	<b>23.464</b>	<b>23.884</b>	<b>23.668</b>	<b>24.031</b>	<b>23.788</b>	+1,5%	-1,0%
davon EU-15	17.587	19.500	20.095	20.407	20.244	20.494	20.376	+1,2%	-0,6%
davon EU-N13	4.097	3.446	3.369	3.478	2.323	3.537	3.412	+52,3%	-3,5%
<b>Lebendimporte</b>	<b>0</b>	-100,0%	idem						
<b>Lebendexporte</b>	<b>5</b>	<b>67</b>	<b>21</b>	<b>10</b>	<b>13</b>	<b>17</b>	<b>20</b>	+30,8%	+17,6%
<b>Nettoerzeugung</b>	<b>21.679</b>	<b>22.879</b>	<b>23.443</b>	<b>23.875</b>	<b>23.655</b>	<b>24.015</b>	<b>23.768</b>	+1,5%	-1,0%
davon EU-15	17.587	19.313	19.903	20.261	20.050	20.290	20.148	+1,2%	-0,7%
davon EU-N13	4.092	3.566	3.540	3.614	3.606	3.725	3.620	+3,3%	-2,8%
<b>Fleischimport</b>	<b>14</b>	<b>30</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	<b>19</b>	+7,1%	+26,7%
<b>Fleischexport</b>	<b>1.374</b>	<b>1.844</b>	<b>2.218</b>	<b>2.814</b>	<b>2.567</b>	<b>2.631</b>	<b>2.500</b>	+2,5%	-5,0%
<b>Verbrauch</b>	<b>20.319</b>	<b>21.065</b>	<b>21.264</b>	<b>21.073</b>	<b>21.102</b>	<b>21.399</b>	<b>21.287</b>	+1,4%	-0,5%
davon EU-15	16.259	46.553	16.591	16.329	16.276	16.446	16.409	+1,0%	-0,2%
davon EU-N13	4.060	4.511	4.673	4.744	4.826	4.953	4.879	+2,6%	-1,5%
<b>Pro-Kopf-Verbrauch<sup>1</sup></b>	<b>32,5</b>	<b>32,6</b>	<b>32,6</b>	<b>32,2</b>	<b>32,1</b>	<b>32,5</b>	<b>32,3</b>	+1,2%	-0,6%
davon EU-15	33,5	32,4	31,9	31,3	31,1	31,3	31,1	+0,6%	-0,6%
davon EU-N13	29,6	33,3	34,8	35,5	36,2	37,2	36,7	+2,8%	-1,3%
<b>SVG (%)</b>	<b>107</b>	<b>109</b>	<b>110</b>	<b>113</b>	<b>112</b>	<b>112</b>	<b>112</b>	-0,2%	idem
davon EU-15	108	118	121	125	124	125	124	+0,9%	-0,8%
davon EU-N13	101	76	72	73	71	71	70	idem	-1,4%
<b>Geflügelfleisch</b>									
<b>Bruttoeigenerzeugung</b>	<b>10.422</b>	<b>12.163</b>	<b>13.797</b>	<b>14.503</b>	<b>14.576</b>	<b>14.896</b>	<b>14.920</b>	+2,2%	+0,2%
davon EU-15	8.517	9.540	10.310	10.673	10.666	10.788	10.762	+1,1%	-0,2%
davon EU-N13	1.905	2.623	3.486	3.830	3.910	4.108	4.158	+5,1%	+1,2%
<b>Lebendimporte</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	+17,5%	idem
<b>Lebendexporte</b>	<b>5</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	+9,5%	idem
<b>Nettoerzeugung</b>	<b>10.417</b>	<b>12.154</b>	<b>13.787</b>	<b>14.495</b>	<b>14.570</b>	<b>14.889</b>	<b>14.913</b>	+2,2%	+0,2%
davon EU-15	8.512	9.544	10.318	10.691	10.677	10.800	10.774	+1,2%	-0,2%
davon EU-N13	1.906	2.610	3.470	3.803	3.893	4.089	4.140	+5,0%	+1,2%
<b>Fleischimport</b>	<b>380</b>	<b>796</b>	<b>855</b>	<b>882</b>	<b>789</b>	<b>766</b>	<b>842</b>	-2,9%	+9,9%
<b>Fleischexport</b>	<b>1.049</b>	<b>1.150</b>	<b>1.388</b>	<b>1.548</b>	<b>1.542</b>	<b>1.580</b>	<b>1.596</b>	+2,5%	+1,0%
<b>Verbrauch</b>	<b>9.748</b>	<b>11.800</b>	<b>13.254</b>	<b>13.829</b>	<b>13.817</b>	<b>14.074</b>	<b>14.160</b>	+1,9%	+0,6%
davon EU-15	7.859	9.450	10.615	11.019	11.008	11.234	11.315	+2,1%	+0,7%
davon EU-N13	1.889	2.350	2.640	2.810	2.809	2.840	2.845	+1,1%	+0,2%
<b>Pro-Kopf-Verbrauch<sup>1</sup></b>	<b>17,6</b>	<b>20,6</b>	<b>22,9</b>	<b>23,8</b>	<b>23,7</b>	<b>24,1</b>	<b>24,2</b>	+1,7%	+0,4%
davon EU-15	18,3	20,9	23,1	23,8	23,7	24,1	24,2	+1,7%	+0,4%
davon EU-N13	15,2	20,9	20,4	20,5	21,1	22,2	23,7	+5,2%	+6,8%
<b>SVG (%)</b>	<b>107</b>	<b>100</b>	<b>104</b>	<b>104</b>	<b>104</b>	<b>104</b>	<b>105</b>	idem	+1,0%
davon EU-15	108	100	101	100	99	97	97	-2,0%	idem
davon EU-N13	101	100	118	122	127	132	136	+3,9%	+3,0%
<b>Fleisch insgesamt</b>									
<b>Bruttoeigenerzeugung</b>	<b>41.956</b>	<b>44.241</b>	<b>46.002</b>	<b>47.371</b>	<b>47.273</b>	<b>48.064</b>	<b>47.848</b>	+1,7%	-0,4%
davon EU-15	34.689	37.136	38.065	38.904	38.731	39.197	39.043	+1,2%	-0,4%
davon EU-N13	7.267	7.106	7.937	8.467	8.541	8.868	8.806	+3,8%	-0,7%
<b>Lebendimporte</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	+37,6%	idem
<b>Lebendexporte</b>	<b>143</b>	<b>190</b>	<b>247</b>	<b>291</b>	<b>310</b>	<b>308</b>	<b>312</b>	-0,6%	+1,3%
<b>Nettoerzeugung</b>	<b>41.814</b>	<b>44.052</b>	<b>45.757</b>	<b>47.083</b>	<b>46.965</b>	<b>47.759</b>	<b>47.539</b>	+1,7%	-0,5%
davon EU-15	34.639	36.975	37.827	38.704	38.445	38.899	39.718	+1,2%	+2,1%
davon EU-N13	7.175	7.077	7.930	8.379	8.520	8.860	8.821	+4,0%	-0,4%
<b>Fleischimport</b>	<b>984</b>	<b>1.387</b>	<b>1.368</b>	<b>1.402</b>	<b>1.262</b>	<b>1.258</b>	<b>1.347</b>	-0,3%	+7,1%
<b>Fleischexport</b>	<b>2.967</b>	<b>3.259</b>	<b>3.837</b>	<b>4.629</b>	<b>4.414</b>	<b>4.490</b>	<b>4.370</b>	+1,7%	-2,7%
<b>Verbrauch</b>	<b>39.819</b>	<b>42.180</b>	<b>43.288</b>	<b>43.855</b>	<b>43.813</b>	<b>44.529</b>	<b>44.517</b>	+1,6%	-0,0%
davon EU-15	32.698	34.674	35.389	35.660	35.516	36.068	36.124	+1,6%	+0,2%
davon EU-N13	7.120	7.506	7.899	8.195	8.296	8.460	8.392	+2,0%	-0,8%
<b>Pro-Kopf-Verbrauch<sup>1</sup></b>	<b>64,6</b>	<b>66,6</b>	<b>67,9</b>	<b>68,6</b>	<b>68,4</b>	<b>69,3</b>	<b>69,2</b>	+1,3%	-0,1%
davon EU-15	68,3	69,0	69,6	69,9	69,4	70,2	70,1	+1,2%	-0,1%
davon EU-N13	51,8	57,3	61,1	63,6	64,5	65,9	65,6	+2,2%	-0,5%
<b>SVG (%)</b>	<b>105</b>	<b>105</b>	<b>106</b>	<b>108</b>	<b>108</b>	<b>108</b>	<b>107</b>	+0,0%	-0,6%
davon EU-15	106	107	108	109	109	109	108	+0,4%	-0,9%
davon EU-N13	102	95	100	103	103	105	105	+1,6%	idem

e: Schätzung, f: Prognose  
Quelle: EU-KOMM (2018b)

Außergewöhnlich ist der enorme Anstieg der Mastschweinebestände in diesem 10-Jahresvergleich in Spanien, Deutschland, dem Vereinigten Königreich, Portugal und Irland. Deren Aufstockung kompensiert die teilweise drastischen Rückgänge in anderen Mitgliedstaaten, sodass sich das Produktionspotenzial kaum verändert hat.

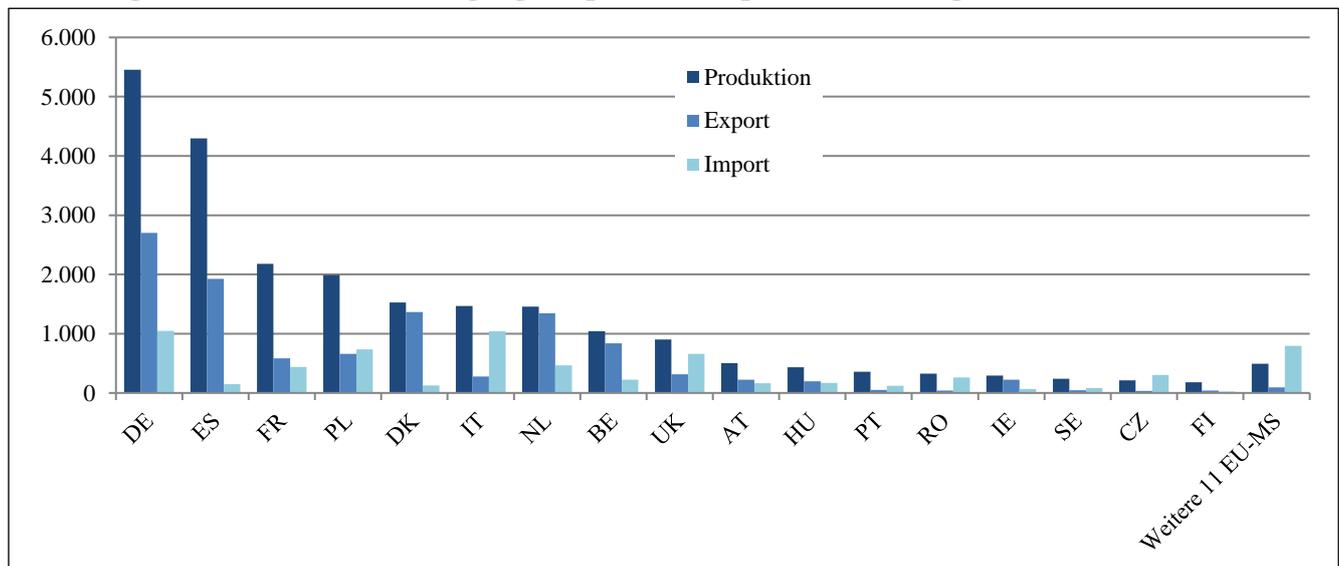
Deutschland und Spanien erzeugen mit Abstand am meisten Schweinefleisch. Diese beiden Länder sowie Dänemark, die Niederlande, Polen und Frankreich gehören zu den exportorientierten Ländern. Importeure sind zudem traditionell Italien, Deutschland, das Vereinigte Königreich, Polen und die eher kleineren EU-Mitgliedstaaten (vgl. Abbildung 3).

**Tabelle 8. Schweinebestand der EU-Mitgliedstaaten (Dezemberzählung)**

TIME / Geo	Mastschweine > 50kg					Zuchtsauen				
	2010	2016	2017	2017 zu 2010	2017 zu 2016	2010	2016	2017	2017 zu 2010	2017 zu 2016
DE	11.301	12.255	12.240	+8,3%	-0,1%	2.233	1.908	1.905	-14,7%	-0,2%
ES	10.303	12.285	12.062	+17,1%	-1,8%	2.408	2.415	2.454	+1,9%	+1,6%
FR	5.772	5.171	5.315	-7,9%	+2,8%	1.116	986	985	-11,7%	-0,1%
IT	4.934	4.914	4.971	+0,8%	+1,2%	717	558	562	-21,7%	+0,6%
PL	5.126	4.271	4.752	-7,3%	+11,3%	1.328	859	908	-31,6%	+5,7%
NL	4.419	4.140	3.967	-10,2%	-4,2%	1.098	1.022	1.066	-2,9%	+4,3%
DK	3.381	2.912	3.009	-11,0%	+3,3%	1.286	1.236	1.260	-2,0%	+1,9%
BE	2.873	3.058	2.881	+0,3%	-5,8%	507	420	413	-18,5%	-1,5%
RO	3.302	2.538	2.335	-29,3%	-8,0%	356	361	350	-1,6%	-3,1%
UK	1.640	1.685	1.754	+7,0%	+4,1%	491	490	490	-0,2%	idem
HU	1.485	1.356	1.362	-8,3%	+0,4%	301	255	250	-16,9%	-2,0%
AT	1.245	1.148	1.172	-5,9%	+2,1%	279	236	239	-14,2%	+1,2%
PT	642	719	705	+9,8%	-1,9%	241	233	236	-2,2%	+1,0%
IE	545	545	599	+10,0%	+9,9%	149	145	149	-0,4%	+2,4%
CZ	754	572	571	-24,2%	-0,2%	175	134	136	-22,5%	+1,8%
SE	607	534	530	-12,7%	-0,8%	155	140	132	-14,9%	-5,9%
HR	457	483	482	+5,5%	-0,2%	160	120	125	-21,7%	+4,2%
FI	526	489	447	-15,0%	-8,6%	146	108	99	-32,3%	-8,3%
LT	426	316	278	-34,8%	-12,0%	82	49	49	-40,2%	+0,6%
EL	376	270	266	-29,3%	-1,5%	151	106	100	-33,8%	-5,7%
BG	347	278	256	-26,4%	-8,2%	66	65	62	-5,7%	-3,6%
SK	288	203	214	-25,7%	+5,7%	55	51	57	+3,6%	+12,7%
SI	179	137	130	-27,3%	-5,0%	34	19	20	-39,1%	+6,4%
LV	139	130	125	-9,8%	-3,9%	53	38	35	-32,4%	-6,0%
CY	158	121	117	-25,9%	-3,3%	46	33	33	-28,1%	+1,6%
EE	120	95	112	-6,5%	+18,3%	35	25	26	-25,9%	+2,4%
LU	38	41	40	+4,8%	-2,8%	8	7	7	-13,0%	-1,2%
MT	27	17	14	-49,7%	-20,7%	6	4	3	-45,7%	-5,5%
<b>EU</b>	<b>61.406</b>	<b>60.685</b>	<b>60.706</b>	<b>-1,1%</b>	<b>+0,0%</b>	<b>13.682</b>	<b>12.022</b>	<b>12.153</b>	<b>-11,2%</b>	<b>+1,1%</b>

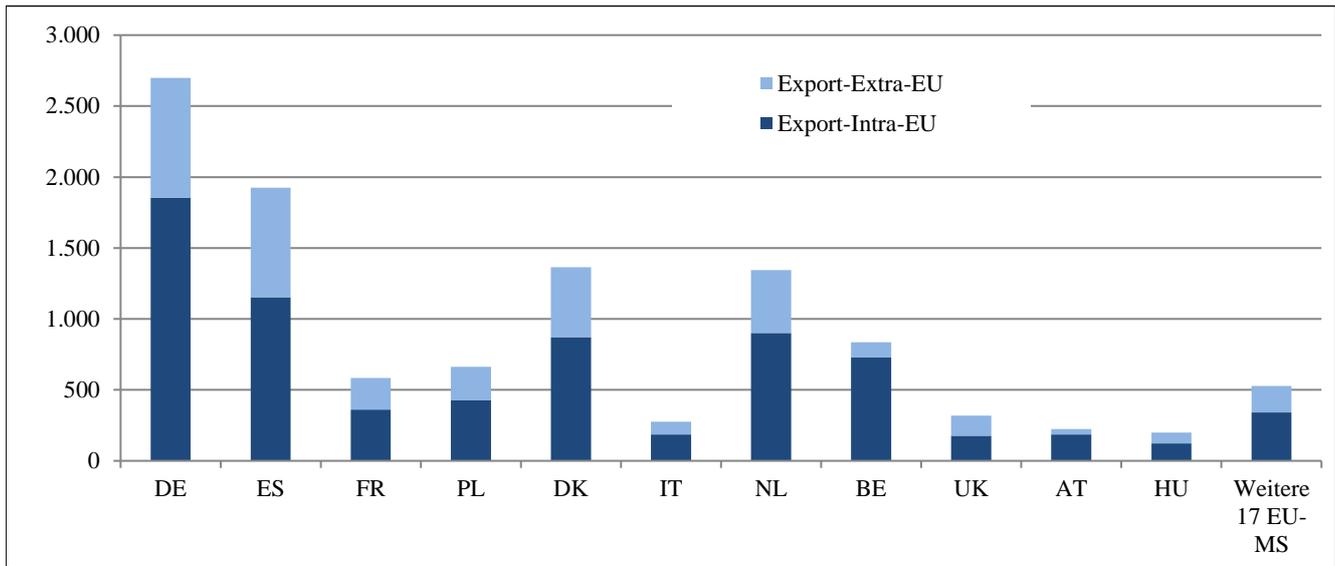
Quelle: EU-KOMM (2018b, 2019a)

**Abbildung 3. Schweinefleischerzeugung, -import und -export der EU-Mitgliedstaaten (2017 in 1.000 t)**



Quelle: EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE (2019), EU-KOMM (2018b)

**Abbildung 4. Exportprofil der EU-Länder bei Schweinefleisch (2017 in 1.000 t)**



Quelle: EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE (2019), EU-KOMM (2018b)

Der Drittlandsanteil an den Exporten wächst tendenziell seit längerem. Im Jahr 2016 waren es 32 % der Gesamtexporte, die in Länder außerhalb der EU verkauft wurden, 2017 waren es 33,3 %. Dabei waren es vor allem Schlachtnieberzeugnisse und Innereien, deren Exporte überproportional angewachsen sind (EFKEN et al., 2017). Diese Partien werden innerhalb der EU immer weniger nachgefragt, sind aber in anderen Weltregionen, wie z.B. Asien, begehrt (vgl. Abbildung 4).

Die Schweinefleischerzeugung ist im Jahr 2017 leicht zurückgegangen (1 %). Dies wurde von vielen Mitgliedstaaten getragen. Daneben haben insbesondere Spanien, Polen, Irland, Ungarn und Schweden die Erzeugung um 1 bis 4 % ausgedehnt. Im Jahr 2018 wird eine um 1,5 % höhere Schlachtmenge erwartet (vgl. Tabelle 7). Erneut sind es Spanien und Polen, in denen die Erzeugung zunimmt.

### 3.3 Aktuelle Entwicklungen auf dem Geflügelfleischmarkt

Der Geflügelmarkt setzte seine positive Entwicklung der letzten Jahre fort. Gegenüber dem Jahr 2017 wurde die gesamteuropäische Geflügelproduktion 2018 um 2,2 % gesteigert. Für das Jahr 2019 wird mit einer Stagnation bei +0,2 % gerechnet (vgl. Tabelle 7).

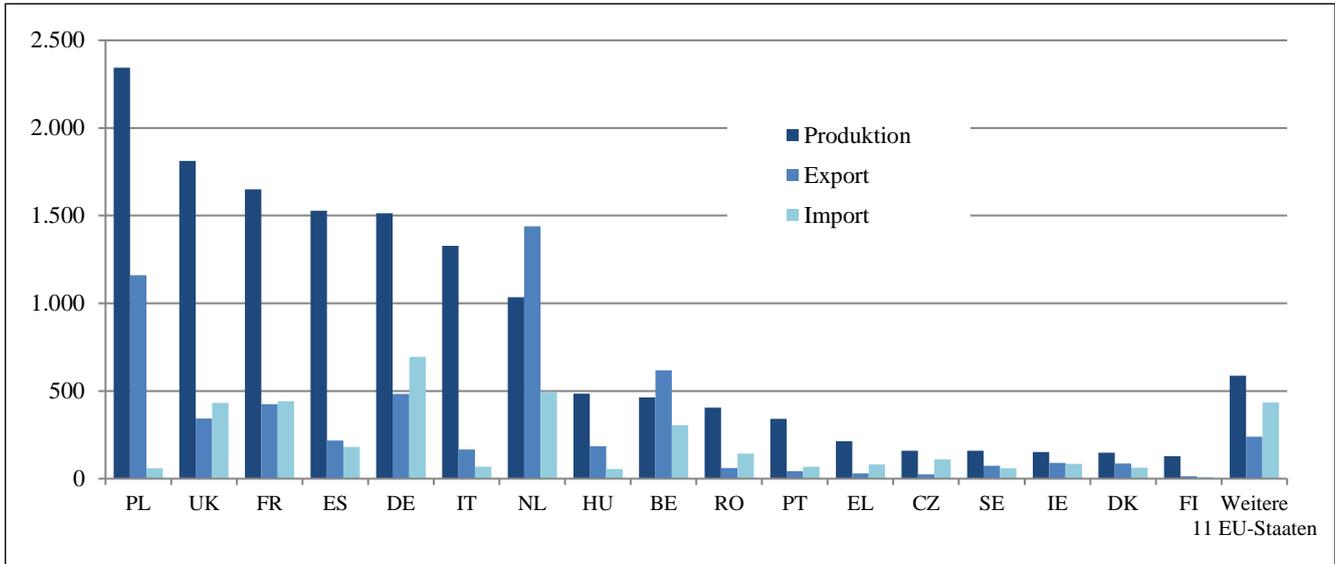
Im Jahr 2017 steigerte Polen die Geflügelproduktion um 4,8 % gegenüber dem Vorjahr. Ein ähnlicher Anstieg wird für das Jahr 2019 erwartet. Durch dieses Produktionswachstum verteidigte Polen den Spitzenplatz in der europäischen Geflügelproduktion. Ein ähnlich hohes Wachstum fand in Frankreich statt.

Dort gab es einen Zuwachs von 4,1 % im Jahr 2018. Für das Jahr 2019 wird ein weiterer Anstieg von 3,4 % erwartet. Im Jahr 2018 belegte das Vereinigte Königreich den dritten Platz. Durch den bevorstehenden Brexit im Jahr 2019 wird die gesamteuropäische Geflügelproduktion um 1.776.700 t geringer ausfallen. Dadurch dürfte Deutschland zum drittgrößten Geflügelproduzenten aufsteigen. Ebenfalls über 1 Mill. t Geflügelfleisch im Jahr produzierten die Länder Spanien, Italien und die Niederlande. Diese sieben Länder produzierten 77 % des gesamten in der EU hergestellten Geflügelfleisches (vgl. Abbildung 5).

Wichtigster Handelspartner beim Import von Geflügelfleisch ist Thailand mit 37,9 % bzw. Brasilien mit 37 % des gesamten Imports von Geflügelfleisch. Drittgrößter Handelspartner der EU beim Import von Geflügelfleisch ist die Ukraine mit einem Anteil von 15,3 %. Damit werden 90 % des Geflügelfleisches aus drei Ländern importiert. Anders sieht die Situation beim Export von Geflügelfleisch aus. Einerseits stehen die Niederlande und Polen als Exporteure heraus und andererseits sind es wesentlich mehr Zielländer und -regionen, in die Geflügelfleisch aus EU-Mitgliedstaaten geliefert wird.

Der Geflügelfleischmarkt wird durch die Hähnchenfleischerzeugung dominiert. In Polen gab es im Jahr 2018 eine Produktionssteigerung von 4,9 % gegenüber dem Jahr 2017. Für das Jahr 2019 wird eine Produktionssteigerung von 5 % erwartet. Durch das Ausscheiden des Vereinigten Königreiches wird Deutschland an die dritte Stelle vorrücken. Anders als in den europäischen Nachbarländern wird in Deutsch-

**Abbildung 5. Geflügelschlachtungen, -import und -export der EU-Mitgliedstaaten (2017 in 1.000 t)**



Quelle: EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE (2017), EU-KOMM (2018b)

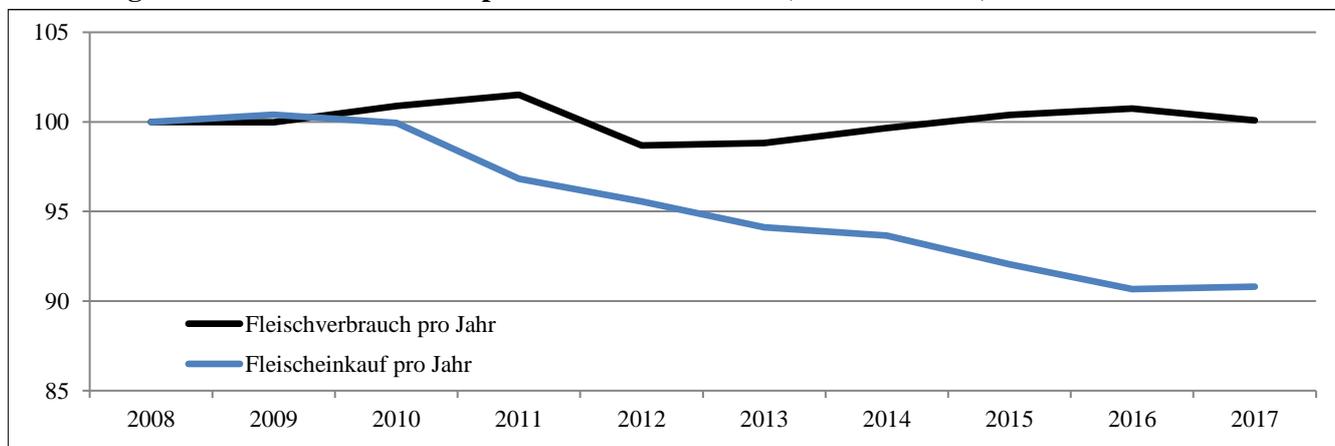
land nur mit einer leicht positiven Entwicklung der Produktion (+0,8 %) gerechnet. Ebenfalls positiv sieht die Prognose für Frankreich und Spanien aus. Dort wird mit einer Steigerung von 5 % (Frankreich) und 3,1 % (Spanien) gerechnet. Eine Veränderung gab es an der Spitzenposition der europäischen Putenproduktion. Erstmals wurde in Polen mehr Putenfleisch produziert als in Deutschland. Dieser Wechsel in der europäischen Putenfleischproduktion kam durch einen Produktionsrückgang von -1,2 % in Deutschland und einer Produktionssteigerung von 2,1 % in Polen zustande. Für das Jahr 2019 wird mit einem leicht positiven Zuwachs von 0,8 % in Deutschland gerechnet und einem Zuwachs von 2,1 % in Polen. Mit einem Zuwachs von 35.000 t im Jahr 2018 und einer Steigerung von 17,5 % stach die positive Entwicklung in

Spanien besonders hervor. Die Entenfleischerzeugung entwickelt sich in der EU jüngst expansiv: Insbesondere Frankreich (+7,6 %) und Ungarn (+46,6 %) erweiterten die Produktion (EU-KOMM, 2018c).

#### 4 Der deutsche Markt für Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch

Der von der GfK gemessene Fleischeinkauf privater Haushalte weist für Schweinefleisch seit 2008 eine rückläufige Entwicklung aus, während Geflügelfleisch zunehmend und Rindfleisch gleichbleibend nachgefragt werden. Hinsichtlich der Angebotsform gewinnt gekühlte Ware im SB-Regal gegenüber loser Ware an der Bedienungstheke an Bedeutung. Über die Dis-

**Abbildung 6. Fleischverbrauch und privater Fleischeinkauf (Index seit 2008)**



Quelle: AMI (2018a, 2018b), STATISTISCHES BUNDESAMT (2018b, 2018c), BLE (2018a, 2018b), BMEL (2019), THÜNEN-INSTITUT FÜR MARKTANALYSE (o.J.)

counter wird am meisten Fleisch abgesetzt. In den vergangenen Jahren konnten die Vollsortimenter jedoch Marktanteile gewinnen, während Metzgereien und Warenhäuser an Bedeutung eingebüßt haben. Biofleisch spielt nur eine marginale Rolle im Einkauf. Für den Markt insgesamt bedeutsam ist, dass der Fleischeinkauf über den LEH seit 2008 um 9 % zurückgegangen ist, während gemäß Fleischbilanz der Fleischverbrauch in diesem Zeitraum nahezu konstant blieb (vgl. Abbildung 6). Diese Entwicklung lässt darauf schließen, dass der Außer-Haus-Konsum zugenommen hat.

#### 4.1 Aktuelle Entwicklungen auf dem Rind- und Kalbfleischmarkt in Deutschland

Erstmals seit der Wiedervereinigung standen in den deutschen Ställen weniger als 12 Mill. Rinder; 11,95 Mill. Rinder werden gemäß der Zählung vom 03. November 2018 in Deutschland gehalten. Damit schrumpft der Bestand das vierte Jahr in Folge und zwar um 330.000 Tiere bzw. 2,7 % gegenüber dem Vorjahr (STATISTISCHES BUNDESAMT-DESTATIS, 2018a).

Der für Deutschland maßgebliche Milchkuhbestand ist ebenfalls seit vier Jahren rückläufig. Aktuell um 2,3 % bzw. knapp 100.000 Tiere. Der Färsenbestand verringerte sich um 3,5 %, derjenige der Bullen um 1 %. Damit hat der Bestandsabbau zugenommen, sodass in den kommenden 12 Monaten kaum von einem Richtungswechsel in der Milchviehhaltung aber auch Rindfleischerzeugung auszugehen ist. Die sehr positiven Milchpreise des Jahres 2017 geben dennoch keinen Anlass zu Aufstockungen und Produktionsaus-

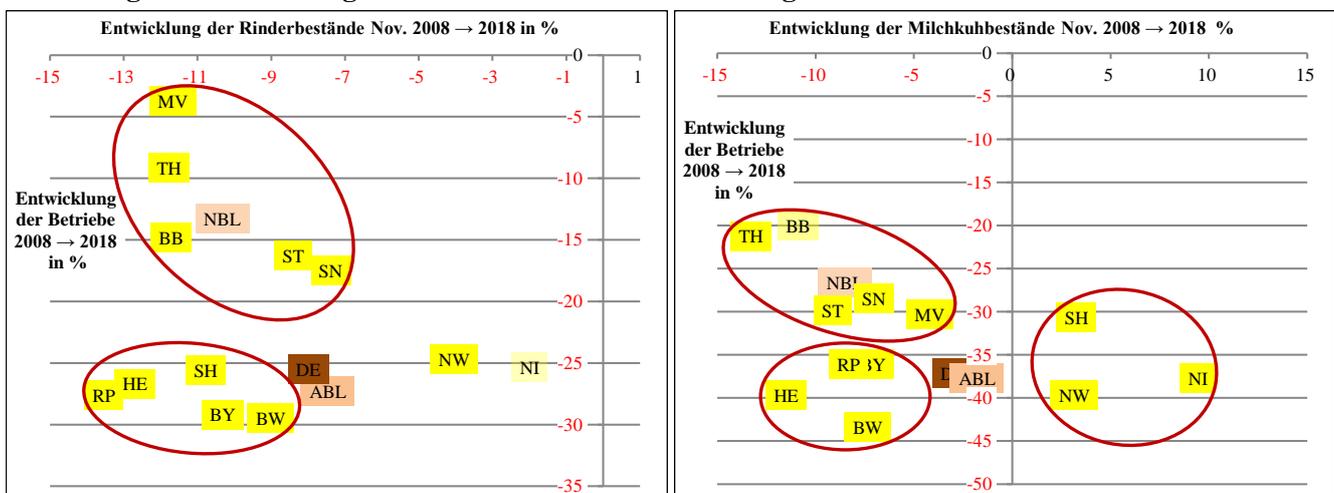
dehnungen. Zeigte der Verlauf der Milchpreise der jüngeren Vergangenheit doch sehr markant den Zusammenhang zwischen Angebot und Nachfrage: Überbordendes Angebot führte zwangsläufig zum Preisverfall und umgekehrt.

Die Rinder- und Milchkuhbestände, wie auch Haltungen, sind aktuell über alle Bundesländer hinweg geschrumpft.

In der langfristigen Betrachtung ist der Milchkuhbestand in den vergangenen zehn Jahren bis November 2018 um mehr als 7 % gesunken, und 25 % der Betriebe haben die Haltung von Rindern aufgegeben. In der Milchviehhaltung ist der Rückgang der Betriebe noch drastischer mit bundesweit über 35 %. Nur in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sind die Milchkuhbestände angewachsen, sodass in der Summe kaum weniger Milchkuhe in Deutschland gehalten werden als 2008. Der Bestandsabbau fand in den südlichen und östlichen Bundesländern statt (vgl. Abbildung 7).

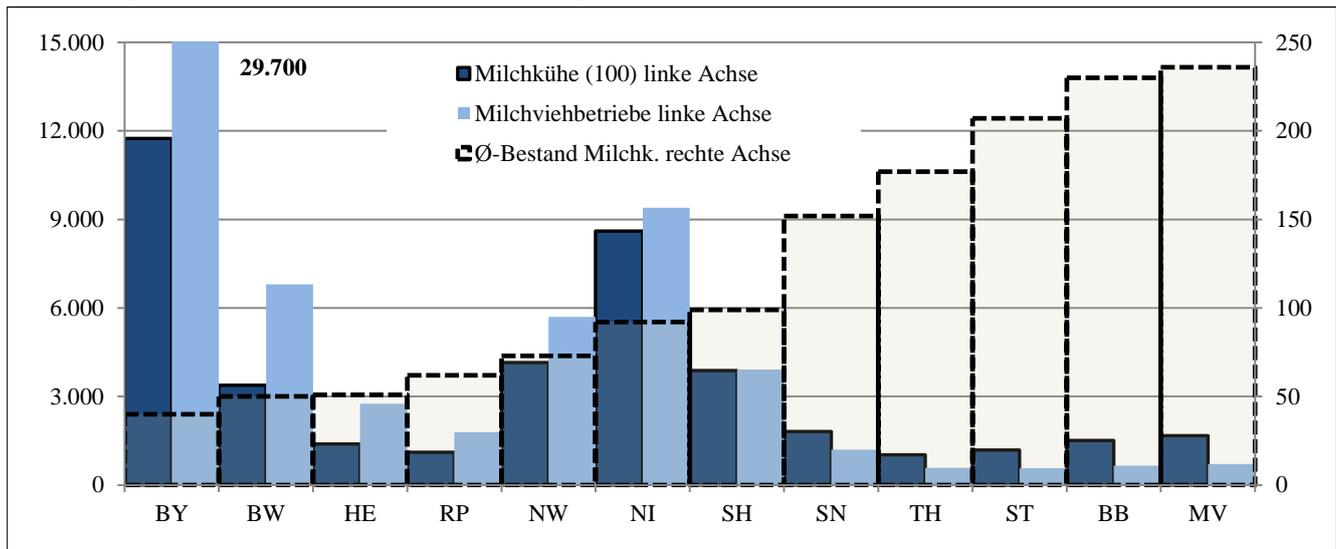
Die durchschnittliche Bestandsgröße je Haltung wuchs bundesweit von 69 auf 86 Rinder. Bei den Milchkuhen waren es 2008 durchschnittlich 43 Kühe, 2018 waren es 66 Milchkuhe; davon in den westlichen Bundesländern durchschnittlich 58 und in den östlichen Bundesländern 190 Milchkuhe je Haltung. Die sehr großen Unterschiede zwischen den Bundesländern gleichen sich nur sehr zögerlich an (vgl. Abbildung 8). In den östlichen Bundesländern stagniert seit vier Jahren der Durchschnittsbestand, während in den westlichen Bundesländern weiterhin eine Zunahme der Durchschnittsgröße beobachtet werden kann.

Abbildung 7. Entwicklung der Rinder- und Milchkuhhaltung in Deutschland



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT-DESTATIS (2018a)

Abbildung 8. Struktur der Milchviehhaltung in Deutschland (Nov. 2018)



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT-DESTATIS (2018a)

Bis 2017 und damit vier Jahre in Folge stieg der Rindfleischverbrauch. Dies scheint 2018 nicht der Fall zu sein. Nach den vorläufigen Außenhandelszahlen verringerte sich auch der Rindfleischimport 2018 nach mehreren Jahren stetigen Wachstums (vgl. Tabelle 9). Das Schlachtaufkommen sank 2018 wie schon 2017 jeweils um mehr als 1 %. Während 2017 dafür die geringen Kuhschlachtungen verantwortlich waren, sind es 2018 die verringerten Bullenschlachtungen.

Durch die Dürre 2018 wurden Kühe im Sommer vorzeitig zu den Schlachthöfen geliefert. Die Bullenmast musste generell eingeschränkt werden, da in vielen Betrieben zu befürchten stand, dass nicht genug Grundfutter für die Wintermonate zur Verfügung stehen werde. Die Trockenperiode in Nord- und Ostdeutschland zog sich 2018 bis zum Herbstende hin. Daher wird es insbesondere in den östlichen Bundesländern ein knappe Versorgung mit Grundfutter ge-

Tabelle 9. Rindfleischversorgungsbilanz Deutschlands (in 1.000 t)

Merkmal	2000	2010	2015	2016		2017		2018	
					d (%)		d (%)		d (%)
Bilanzpositionen:									
Bruttoeigenerzeugung	1.369,4	1.226,7	1.182,7	1.195,7	1,1	1.179,9	-1,3	1.163,8	-1,4
<b>Einfuhr, lebend</b>	22,0	29,1	16,8	17,5	4,5	21,2	21,1	17,2	-18,7
<b>Ausfuhr, lebend</b>	88	51	57	58,0	1,8	64,5	11,2	65,4	1,3
Nettoerzeugung	1.304	1.205	1.142	1.155,2	1,1	1.136,6	-1,6	1.115,7	-1,8
Einfuhr, Fleisch	274	410	453	470,1	3,7	506,9	7,8	502,3	-0,9
Ausfuhr, Fleisch	453	570	463	455,8	-1,7	438,0	-3,9	413,5	-5,6
Endbestand	1	0	0	0,0		0,0		0,0	
<b>Verbrauch insgesamt</b>	1.148	1.045	1.132	1.170	3	1.205	3	1.204	0
dgl. kg je Ew.	14	13	14	14,2	2,2	14,6	2,7	14,5	-0,5
darunter Verzehr 1)	787,8	716,9	776,7	802,3	3,3	826,9	3,1	826,3	-0,1
dgl. kg je Ew.	9,7	8,9	9,5	9,7	2,2	10,0	2,7	10,0	-0,5
SVG (%)	119,2	117,4	104,5	102,2	-2,2	97,9	-4,4	96,6	-1,3
Preise: (Euro je kg)								(Jan - Okt)	
Erzeugerpreis 2)	2,30	2,69	3,33	3,04	-8,8	3,30	8,5	3,33	1,0
Verbraucherpreis 3)	5,46	6,45	7,62	7,66	0,6	7,80	1,8	7,96	2,0
Marktspanne	3,17	3,75	4,28	4,62	7,9	4,50	-2,5	4,63	2,8
Bevölkerung (Mill. Ew.)	81,46	80,28	81,46	82,35	1,1	82,67	0,4	82,98	0,4

Differenzen in den Summen durch Rundungen. - v = vorläufig. - S = Schätzung. - d (%) = jährliche Veränderungsrate, anhand nicht gerundeter Ausgangsdaten berechnet, ebenso Selbstversorgungsgrad (SVG) und Pro-Kopf-Verbrauch. - Ew. = Einwohner. - Ab 2006 auf Zensus 2010 beruhend, daher Bruch in der Zeitreihe - 1) Menschlicher Verzehr = Nahrungsverbrauch, ohne Knochen, (Heimtier-)futter, Verluste. 2) Euro je kg SG, warm, ohne MwSt, alle Klassen. 3) Verbraucherpreis: Erhebung zum Preisindex für die Lebenshaltung (Basis: 2010 = 100); Erzeuger- und Verbraucherpreis ohne MwSt

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (2018b, 2018c), BLE (2018a), BMEL (2019), AMI (2018a), THÜNEN-INSTITUT FÜR MARKTANALYSE (o.J.)

ben. Die bessere Verwertung von Mais in Biogasanlagen trägt zusätzlich zur Versorgungsknappheit bei der Milchviehhaltung und Mast bei.

Der hohe Kälberexport hält unvermindert an. 2017 wurden 710.000 Kälber vornehmlich in die Niederlande verbracht. Für 2018 deuten die vorläufigen Zahlen auf ein ähnliches Ergebnis hin. Zusätzlich werden, wie schon in den Vorjahren, mehr als 300.000 Kälber geschlachtet, sodass in der Summe mehr als ein Million Kälber nicht im Inland zu Großrindern gemästet werden, was auch die geringen Bullenschlachtungen erklärt. Der Färsenexport entwickelt sich nach den herben Einbrüchen 2012 und 2013 (60.000 exportierte Tiere) durch die Blauzungenkrankheit seitdem positiv. 2017 wurde mit 123.000 exportierten Färsen ein Rekord aufgestellt, der vermutlich 2018 nicht ganz erreicht wird.

Im Jahr 2017 sank der Selbstversorgungsgrad erstmals seit den 1970er Jahren unter 100 % (97,9 %) (PROBST, 1980). Die Schätzungen für das Jahr 2019 gehen von weiter leicht schrumpfender Erzeugung aus. Für die Stagnation des inländischen Rindfleischverbrauchs gibt es keine unmittelbare Erklärung, sodass auch die Prognose diesbezüglich nicht klar ist.

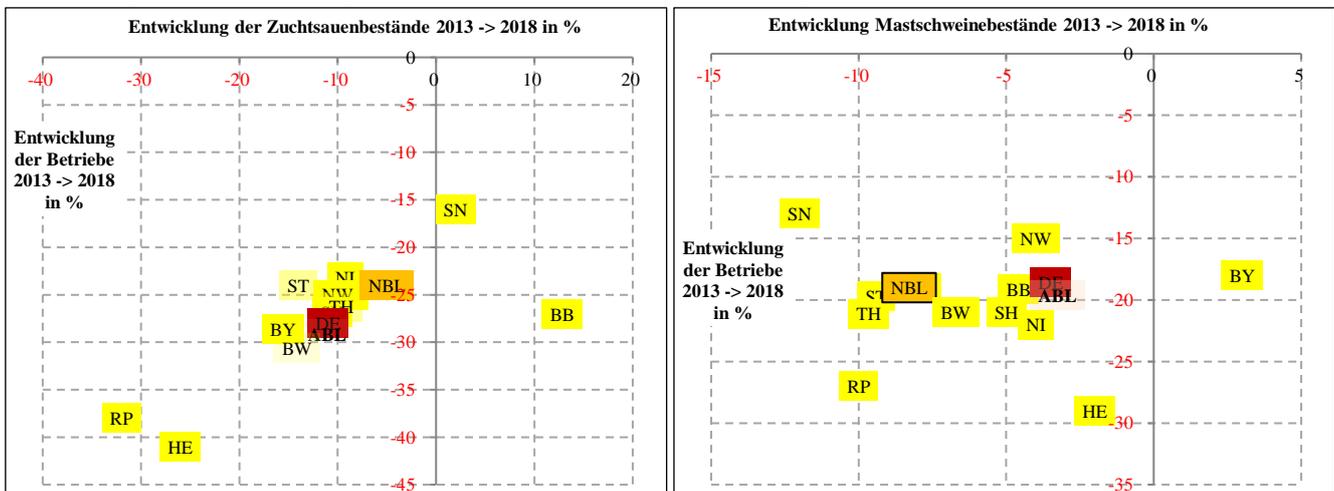
## 4.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem Schweinefleischmarkt

Gemäß dem vorläufigen Ergebnis der Zählung vom 3. November 2018 ist der Schweinebestand außergewöhnlich stark um 4,1 % bzw. 1,1 Mill. Tiere auf 26,4 Mill. Schweine gegenüber dem Vorjahr gesunken (STATISTISCHES BUNDESAMT-DESTATIS, 2018a). Der Mastschweinebestand ist ebenfalls deutlich um 3 % (-370.000 Stück) gesunken. Der Sauenbestand schrumpfte um 3,8 %. Verbunden mit den um 1 Mill.

lebende Schweine zurückgegangenen Importen wird deutlich, dass die Schweinefleischproduktion in Deutschland derzeit schrumpft. Die nachfolgenden Grafiken zeigen die enorme Dynamik des Strukturwandels in den vergangenen Jahren (vgl. Abbildung 9): Rückgang der Betriebe mit Sauenhaltung um fast 30 %, der Betriebe mit Mastschweinehaltung um 20 % in fünf Jahren. Während der Rückzug aus der Ferkelerzeugung in den westlichen Bundesländern stärker ausgeprägt ist, haben prozentual deutlich mehr Betriebe in den östlichen Bundesländern die Schweinemast aufgegeben.

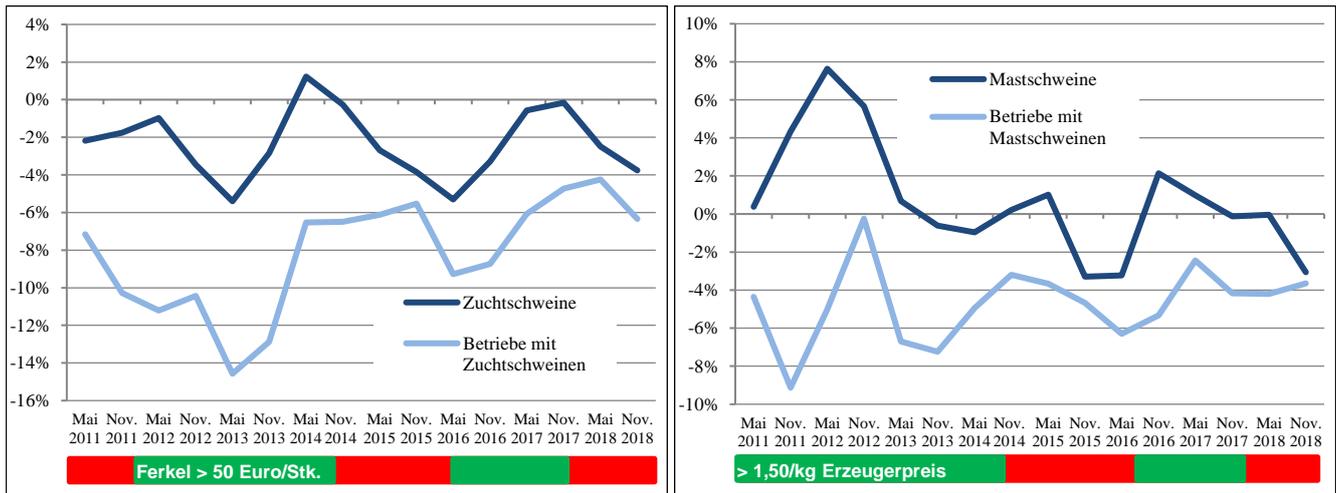
Offensichtlich kann der Erzeugerpreis für Ferkel und für Schlachtschweine nicht als Variable den Strukturwandel erklären (vgl. Abbildung 10). Die grünen Balkenabschnitte beschreiben eher günstige Erzeugerpreiszeiträume mit Ferkelpreisen von mehr als 50 Euro/Ferkel (Qualitätsferkel, 28kg; ohne MwSt.) bzw. von mehr als 1,50/kg für Schlachtschweine, Klasse E (ohne MwSt.). Die Diskussionen um eine neue Nutztierstrategie, die Aspekten des Tierwohls stärker gerecht wird, haben die Erzeugerseite teilweise verunsichert. In der Branche wird von den „drei K“ gesprochen. Damit ist die Forderung nach einem Verzicht auf das Schwänze kupieren, die Forderung nach schmerzfreier Kastration sowie durch das sogenannte Kastenstandsurteil die Umstellung der Haltung tragender Sauen gemeint. Zusätzlich sollen weitere Haltungsverbesserungen zu einem höheren Tierwohl in der Schweinehaltung sorgen. Daneben hat die Änderung des Düngerechts zu weiteren Auflagen in der Tierhaltung gesorgt. Derzeit gelingt es nicht, die höheren Kosten der Erzeugung nach anspruchsvolleren Standards direkt über steigende Konsumentenpreise weiterzugeben: Erstens wird ein

Abbildung 9. Entwicklung von Betrieben mit Schweinehaltung und Schweinebestand in Deutschland



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT-DESTATIS (2018a)

**Abbildung 10. Entwicklung von Betrieben mit Schweinehaltung und Schweinebestand in Deutschland**



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT-DESTATIS (2018a)

erheblicher Teil des erzeugten Schweinefleisches exportiert und zweitens deckt nach Expertenmeinung im Inland der Absatz über den Lebensmitteleinzelhandel nur maximal die Hälfte des gesamten inländischen Absatzes ab. Damit gestaltet sich die ‚Weitergabe der zusätzlichen Kosten‘ an den Endkunden kompliziert, und unter der Annahme, dass zumindest internationale Kunden Tierwohl nicht honorieren, konzentriert sich die Weitergabe der Kosten nur auf einen Teil des Schlachtkörpers, was dort die Prämie erhöht.

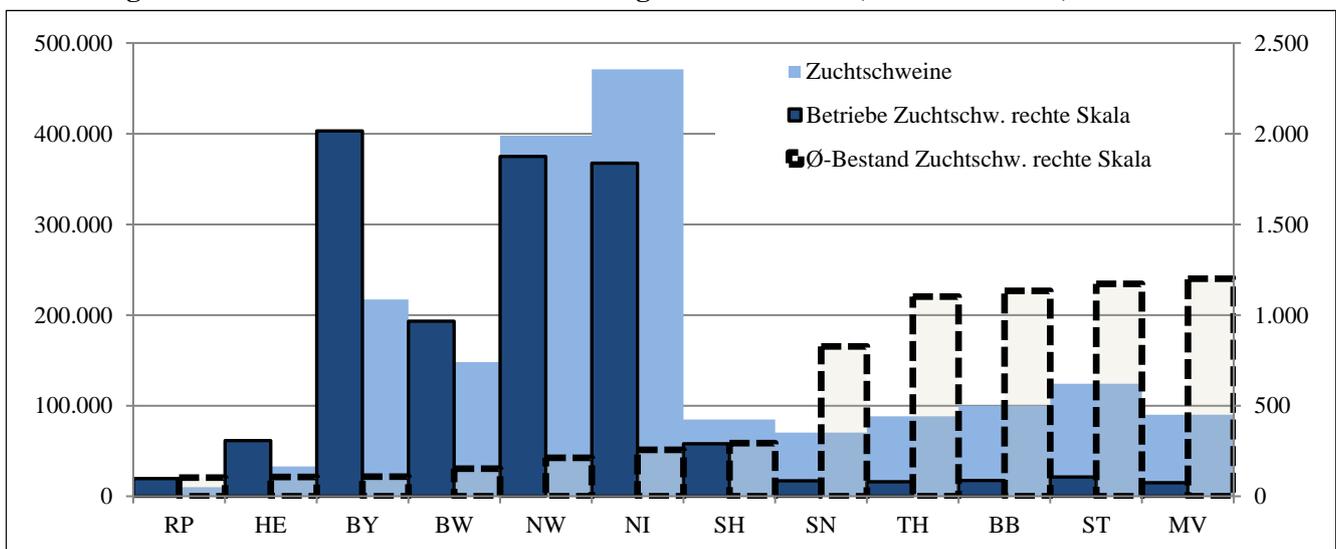
Zu den beschriebenen Herausforderungen kommt eine seit einigen Jahren sinkende inländische Nachfrage nach Schweinefleisch, sodass der Rückgang der Erzeugung nicht überraschen kann.

Die Betriebsgrößenunterschiede in der Ferkelzucht sind erheblich und gleichen sich nur schleppend

an. Durchschnittliche Sauenbestände von 150 oder weniger Sauen erlauben nur schwerlich, ein ausreichendes Familieneinkommen zu erwirtschaften. Zudem führen Änderungen in der Haltung (größere Kastenstände, Ende der betäubungslosen Kastration) zu Investitionen, sodass sich der Strukturwandel weiter fortsetzen wird. Insgesamt halten noch 7.800 Betriebe Zuchtschweine (vgl. Abbildung 11).

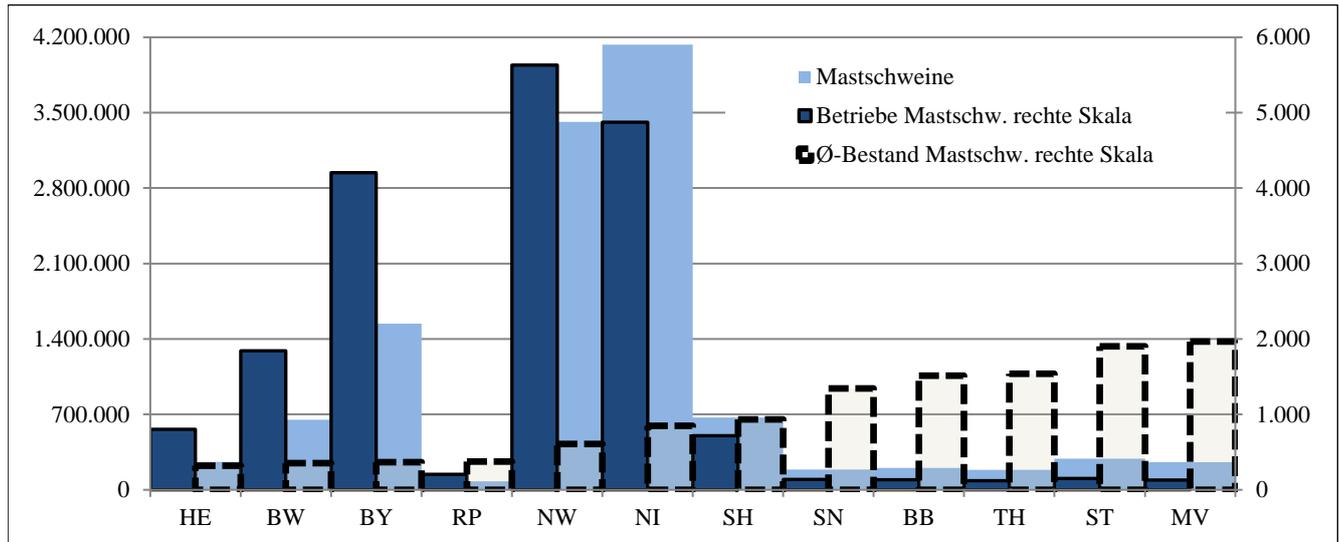
Ebenfalls in der Mast sind die Unterschiede zwischen den Bundesländern markant und gleichen sich kaum an (vgl. Abbildung 12). Es halten nur noch 19.000 Betriebe Mastschweine. In manchen Regionen führt dies zu nur noch geringen Bezugs- und Absatzalternativen. Die räumliche Konzentration im nordwestdeutschen Raum hat in den vergangenen Jahren zugenommen und führt dort wegen der Knappheit

**Abbildung 11. Struktur der Zuchtschweinehaltung in Deutschland (November 2018)**



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT-DESTATIS (2018a)

Abbildung 12. Struktur in der Schweinemast in Deutschland (November 2018)



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT-DESTATIS (2018a)

verfügbarer Flächen zu hohen Pacht- und Kaufpreisen.

Die Erzeugerpreiserholung seit Juni 2016, ausgelöst durch den hohen Importbedarf Chinas, hielt im Jahr 2017 bis zum September an. Danach entstand aufgrund des inländischen Konsumrückgangs und des schon im Laufe des Jahres 2017 rückläufigen Handels mit China Preisdruck. Im Jahr 2018 sank der Erzeugerpreis unter 1,50/kg Schlachtgewicht (SG). Neben

China sind Südkorea, Japan, die Philippinen und Thailand Zielmärkte in Asien. Insgesamt wurden gut 40 % des erzeugten Schweinefleisches exportiert und davon 25 % in Drittländer. Bei den Schlachtnebenerzeugnissen vom Schwein wird nahezu die komplette Erzeugung exportiert und 65 % dieser Exporte werden in Drittländer geliefert.

Gepaart mit dem schrumpfenden Verbrauch sinkt auch die Erzeugung seit 2017 (vgl. Tabelle 10). Im

Tabelle 10. Schweinefleischversorgungsbilanz Deutschlands (1.000 t)

Merkmal	2000	2010	2015		2016		2017		2018	
				d (%)		d (%)	v/s	d (%)	S	d (%)
Bilanzpositionen:										
Bruttoeigenerzeugung	3.881	4.928	5.073	0,2	5.003	-1,4	4.973	-0,6	4.905	-1,4
Einfuhr, lebend	166	688	633	-0,3	668	5,5	605	-9,4	531	-12,2
Ausfuhr, lebend	65	127	128	-25,0	81	-37,1	72	-10,8	77	7,5
Nettoerzeugung	3.982	5.488	5.577	0,9	5.590	0,2	5.506	-1,5	5.359	-2,7
Einfuhr, Fleisch	1.049	1.146	1.100	-5,6	1.103	0,3	1.111	0,8	1.168	5,2
Ausfuhr, Fleisch	584	2.154	2.398	1,8	2.501	4,3	2.441	-2,4	2.397	-1,8
Verbrauch insgesamt *)	4.457	4.480	4.278	-1,4	4.191	-2,1	4.175	-0,4	4.130	-1,1
dgl. kg je Ew.	54,7	55,8	52,5	-2,0	50,9	-3,1	50,5	-0,8	49,8	-1,5
darunter Verzehr 1)	3.213	3.230	3.085	-1,4	3.022	-2,1	3.010	-0,4	2.977	-1,1
dgl. kg je Ew.	39,4	40,2	37,9	-2,0	36,7	-3,1	36,4	-0,8	35,9	-1,5
Diff. zum Vorjahr in %	-4,6%	1,3%								
SVG (%)	87,1	110,0	118,6	1,6	119,4	0,7	119,1	-0,2	118,8	-0,3
Preise: (Euro je kg):									(Jan - Okt)	
Erzeugerpreis 2)	1,37	1,38	1,40	-9,9	1,50	7,1	1,64	9,6	1,45	-11,5
Verbraucherpreis 3)	3,61	4,00	4,37	-1,2	4,40	0,7	4,54	3,1	4,61	1,5
Marktspanne 4)	2,24	2,62	2,97	3,6	2,90	-2,4	2,90	-0,2	3,16	8,9
Bevölkerung (Mill. Ew.)	81,457	80,284	81,459	0,7	82,349	1,1	82,666	0,4	82,984	0,4

Differenzen in den Summen durch Rundungen. - v = vorläufig. - s = Schätzung. - d (%) = jährliche Veränderungsrate, anhand nicht gerundeter Ausgangsdaten berechnet, ebenso Selbstversorgungsgrad (SVG) und Pro-Kopf-Verbrauch. - Ew. = Einwohner. Ab 2006 auf Zensus 2010 beruhend, daher Bruch in der Zeitreihe - \*) = Verbrauch 2007 abzüglich und 2008 zuzüglich 13.000 t Fleischmenge durch bezuschusste PLH

1) Menschlicher Verzehr = Nahrungsverbrauch, ohne Knochen, (Heimtier-)futter, Verluste. - 2) Euro je kg SG, warm, ohne MwSt, alle Klassen. -

3) Verbraucherpreis: Erhebung zum Preisindex für die Lebenshaltung (Basis: 2010 = 100). - Erzeuger- und Verbraucherpreis ohne MwSt. -

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (2018b, 2018c), BLE (2018a), BMEL (2019), AMI (2018a), THÜNEN-INSTITUT FÜR MARKTANALYSE (o.J.)

Jahr 2018 ist der Rückgang mit knapp 3 % (-150.000 t SG) auch beträchtlich. Der Erzeugungsrückgang ist gepaart mit rückläufigen Ferkelimporten aus Dänemark und den Niederlanden. Etwas überraschend ist die starke Zunahme der Schweinefleischimporte (STATISTISCHES BUNDESAMT-DESTATIS, 2019c).

In der Summe liegt der Selbstversorgungsgrad (SVG) 2017 bei 119,1 %, und schrumpft vermutlich erstmals seit über 10 Jahren in 2018 auf 118,8 %. Die Expansionsphase der deutschen Schweinefleischerzeugung scheint beendet zu sein (vgl. Tabelle 10).

### 4.3 Aktuelle Entwicklungen auf dem deutschen Geflügelfleischmarkt

In den letzten 15 Jahren hat sich die Erzeugerstruktur auf dem Geflügelmarkt in Deutschland gewandelt. Insgesamt ist der Anteil der Putenhalter in Deutschland um 36 % von 2 882 auf 1 848 Putenhalter zurückgegangen. Davon haben 83 % ihren Standort in den westlichen Bundesländern.

Speziell bei der Erzeugerstruktur auf dem Masthühnermarkt gab es einen außergewöhnlichen deutschlandweiten Rückgang von 69 % auf nur noch 3.330 Masthühnerhalter. 90 % der Betriebe befinden sich in den westlichen Bundesländern. Besonders auffällig ist die Entwicklung in Niedersachsen. Saß 2003 jeder fünfte Masthühnerhalter in Niedersachsen, so war es im Jahr 2016 fast jeder Dritte (31 %) (vgl. Tabelle 11). Im Gegensatz zum Rückgang der Betriebe stiegen die Masthühnerbestände in den letzten Jahren von 54.611.000 auf 93.791.000 Stück an. Mittlerweile werden mit 65 % fast zwei Drittel aller in Deutschland produzierten Masthähnchen in Nieder-

sachsen gehalten. Im Jahr 2003 waren es noch knapp die Hälfte (52 %). Die Putenbestände sind von 10.604.000 auf 12.360.000 Puten angestiegen. Insgesamt ist der Rückgang der Geflügelhalter sowohl mit einem erheblichen Größenwachstum der Betriebe gekoppelt als auch einer zunehmenden räumlichen Konzentration (MEG, 2018).

Die vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamtes lassen darauf schließen, dass sich die Jungmasthünerschlachtungen um 5-6 % gegenüber dem Vorjahr vermehrt haben. Wurden im Zeitraum Januar bis Oktober 2017 803.378 t geschlachtet, so waren es 854.402 t im gleichen Zeitraum 2018. Wenn es bei dieser Steigerung zum Ende des Jahres geblieben ist, dann wurden im Jahr 2018 das erste Mal Jungmasthühner mit einer Gesamtschlachtmasse von über 1.000.000 t geschlachtet. Nach der Stagnation aus dem Jahr 2015, dem Rückgang der Geflügelschlachtungen aus dem Jahr 2016, dem leichten Anstieg im Jahr 2017 wäre dieses eine positive Entwicklung für die Schlachtereien. Für die Suppenhühner wurden leicht positive Zahlen bis Oktober 2018 übermittelt (vgl. Tabelle 12) (BMEL, 2018).

Ähnlich positiv sieht die Situation auf dem Putenmarkt aus. Nachdem die Putenschlachtungen im Jahr 2017 um 3,6 % zurückgegangen sind, stiegen sie im Jahr 2018 um 1,5-2 %. So wurden im letzten Jahr bis Oktober ein Schlachtgewicht von 389.095 t erreicht und damit 7.460 t mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 2017. Für das Jahr 2018 wird eine Gesamtschlachtmenge von 470.885 t erwartet (vgl. Tabelle 12). Diese entspricht einer Anzahl von 35.666.000 geschlachteter Puten. Die Schlachtmenge

**Tabelle 11. Mastgeflügelbestände und Mastgeflügelhalter 2003 zu 2016 (in 1.000)**

1.000 Stück	Mastgeflügelbestände			Mastgeflügelhalter		
	2003	2016	2003 zu 2016	2003	2016	2003 zu 2016
<b>Masthühner</b>						
Deutschland insgesamt	54.611	93.791	+72%	10,857	3,33	-69%
Alte Bundesländer (ABL)	37.920	76.649	+102%	8,832	3,011	-66%
Neue Bundesländer (NBL)	16.693	17.139	+3%	1,993	0,315	-84%
ABL %-Anteil an DE	69%	82%		81%	90%	
NBL %-Anteil an DE	31%	18%		18%	9%	
Anteil Niedersachsen	52%	65%		21%	31%	
<b>Puten</b>						
Deutschland insgesamt	10.604	12.360	+17%	2,882	1,848	-36%
Alte Bundesländer (ABL)	8.040	8.844	+10%	2,498	1,54	-38%
Neue Bundesländer (NBL)	2.564	3.492	+36%	0,377	0,259	-31%
ABL %-Anteil an DE	76%	72%		87%	83%	
NBL %-Anteil an DE	24%	28%		13%	14%	
Anteil Niedersachsen	45%	42%		20%	22%	

Quelle: eigene Darstellung nach MEG (2018)

bei Geflügelarten wie Enten und Gänsen ist ebenfalls leicht positiv im Jahr 2018 verlaufen (BMEL, 2018).

Die Versorgungsbilanz für das Jahr 2017 zeigt, dass Geflügelfleisch weiterhin von einer steigenden Nachfrage geprägt ist. Sowohl der Verbrauch (+1%), als auch der Verzehr (+1 %) sind damit wie in den vergangenen Jahren in Deutschland gestiegen. Durch den Rückgang (-5,5%) der Bruttoeigenerzeugung gegenüber dem Jahr 2016 ist es seit 2010 das erste Mal, dass der Selbstversorgungsgrad von Geflügelfleisch in Deutschland unter 100 % gesunken ist (MEG, 2012).

Deutschland steigerte seine Exporte gegenüber dem Jahr 2016 um 1,3 % auf 757.000 t Geflügelfleisch. 90 % dieses Geflügelfleisches wurden innerhalb von Europa gehandelt (vgl. Tabelle 13). Haupt-

abnehmerland für deutsches Geflügelfleisch sind weiterhin die Niederlande mit 133.383 t. Auf dem folgenden Plätzen liegen Frankreich mit 47.931 t und Dänemark mit 41.507 t Geflügelfleisch. Der Export nach Südafrika ist im Jahr 2017 komplett zum Erliegen gekommen. Der Handel mit Hongkong ging um ein Drittel zurück. Hingegen konnte der Export in die Schweiz ausgebaut werden. Hauptsächlich importiert Deutschland Geflügelfleisch aus den Niederlanden (239.020 t), gefolgt von Polen (140.913 t) sowie Frankreich (48.496 t). Damit importiert Deutschland über 90 % seines Geflügels aus Europa. Wichtigste Handelspartner weltweit waren 2017 Brasilien (20.622 t), Thailand (4.542 t) sowie Chile (3.676 t) (MEG, 2018).

**Tabelle 12. Hähnchen und Putenschlachtungen (in t und 1.000 Stück) von 2010 bis 2018, Werte für November, Dezember 2018 geschätzt**

Puten										
t						Anzahl				
Jahr	2010	2015	2017	2018 v	2018 zu 2017	2010	2015	2017	2018 v	2018 zu 2017
	478.480	461.031	465.598	470.885	1,14%	38.155	36.517	35.133	35.666	1,52%
Hähnchen										
t						Anzahl in 1.000				
Jahr	2010	2015	2017	2018 v	2018 zu 2017	2010	2015	2017	2018 v	2018 zu 2017
	802.861	972.171	970.643	1.011.757	4,24%	591.168	627.776	599.661	626.922	4,55%

Quelle: BMEL (2018)

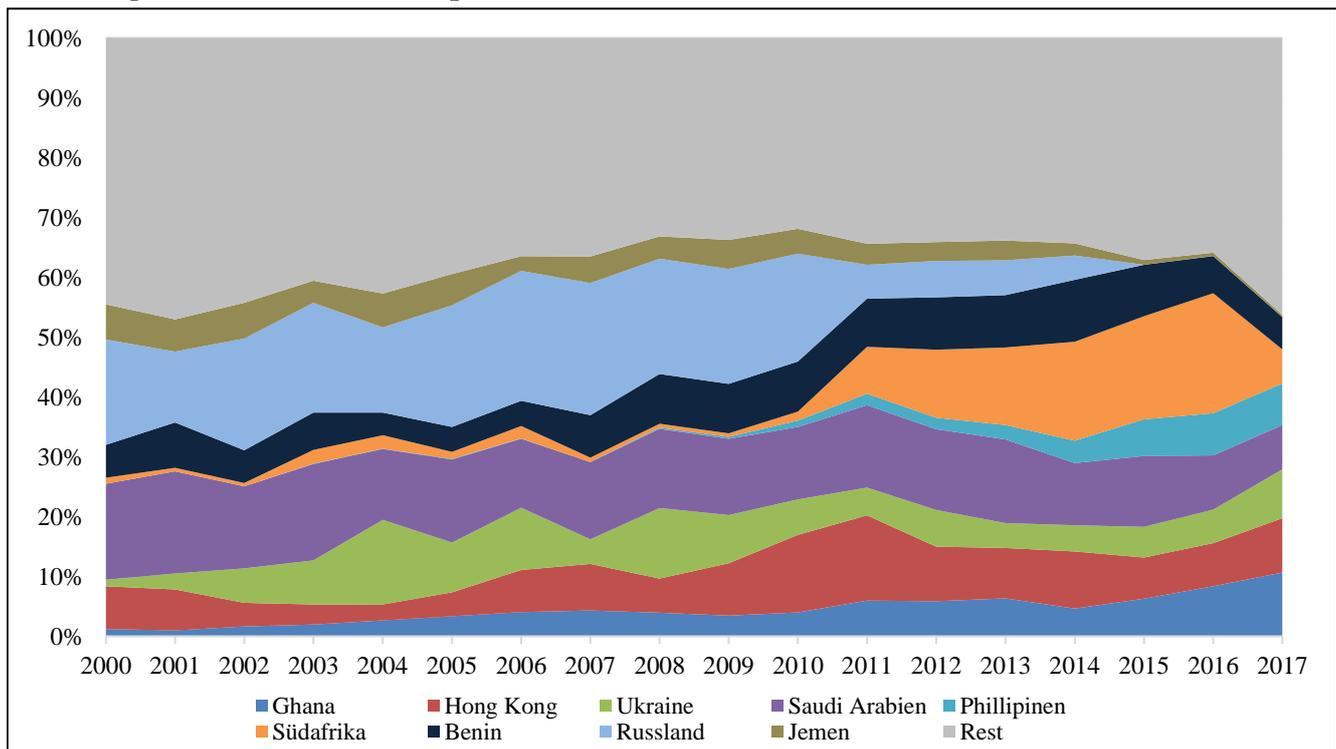
**Tabelle 13. Geflügelfleischversorgungsbilanz Deutschlands (1.000 t)**

Bilanzpositionen	2000	2005	2010	2014	2015	2016	d%	2017v	d%
Bruttoeigenerzeugung	923	1.197	1.623	1.775	1.807	1.817	0,5%	1.717	-5,5%
Einfuhr, lebend	21	52	78	116	116	140	20,4%	175	25,0%
Ausfuhr, lebend	142	185	297	341	379	406	7,0%	355	-12,6%
Nettoerzeugung	801	1.064	1.404	1.550	1.544	1.551	0,5%	1.537	-0,9%
Einfuhr, Fleisch	703	805	789	815	848	909	7,2%	950	4,5%
dar. EU	463	568	593	713	668	789	18,1%	828	4,9%
Ausfuhr, Fleisch	187	431	661	784	755	747	-1,1%	757	1,3%
dar. EU	153	302	503	664	611	668	9,2%	692	3,7%
Verbrauch insgesamt *)	1.318	1.439	1.533	1.581	1.637	1.713	4,7%	1.731	1,0%
dgl. kg je Ew.	16	17	19	19	20	21	3,5%	21	0,6%
darunter Verzehr 1)	784	856	912	941	974	1.019	4,7%	1.030	1,0%
dgl. kg je Ew.	10	10	11	11	12	12	3,5%	12	0,6%
SVG (%)	70	83	106	112	110	106	-3,9%	99	-6,5%

Differenzen in den Summen durch Rundungen. - v = vorläufig. - s = Schätzung. - d (%) = jährliche Veränderungsrate, anhand nicht gerundeter Ausgangsdaten berechnet, ebenso Selbstversorgungsgrad (SVG) und Pro-Kopf-Verbrauch. - Ew. = Einwohner. Ab 2006 auf Zensus 2010 beruhend, daher Bruch in der Zeitreihe. - 1) Menschlicher Verzehr = Nahrungsverbrauch, ohne Knochen, (Heimtier-)futter, Verluste. \*)Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste (einschl. Knochen)

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (2018b, 2018c), BLE (2018b), BMEL (2019), AMI (2018a), THÜNEN-INSTITUT FÜR MARKTANALYSE (o.J.)

**Abbildung 13. Zielmärkte für europäisches Hähnchenfleisch (ausschließlich Extra-EU-Handel)**



Quelle: EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE (2019), eigene Darstellung

## 5 Europäische und deutsche Hähnchenfleischexporte

Geflügelfleischexporte aus europäischen Ländern waren in den vergangenen Jahren häufig Gegenstand öffentlicher Diskussionen. Vor allem zivilgesellschaftliche Akteure klagen sowohl die europäische, als auch die deutsche, stark vertikal integrierte Geflügelfleischindustrie an. Ihre Kritik richtet sich insbesondere gegen die Ausfuhren von Hähnchenfleisch zu günstigen Preisen in wirtschaftlich schwache afrikanische Staaten. Die Argumentation vieler Veröffentlichungen stützt sich unter anderem darauf, dass europäische Verbraucher vor allem das Brustfilet, nicht aber die übrigen Teile des Broilers konsumieren (vgl. LURKOW et al., 2017). Vor dem Hintergrund dieser Problemstellung soll im Folgenden die Bedeutung europäischer Exportmärkte herausgestellt und auch die Rolle der deutschen Geflügelbranche im Exportgeschäft näher beleuchtet werden.

### 5.1 Europäische Exporte

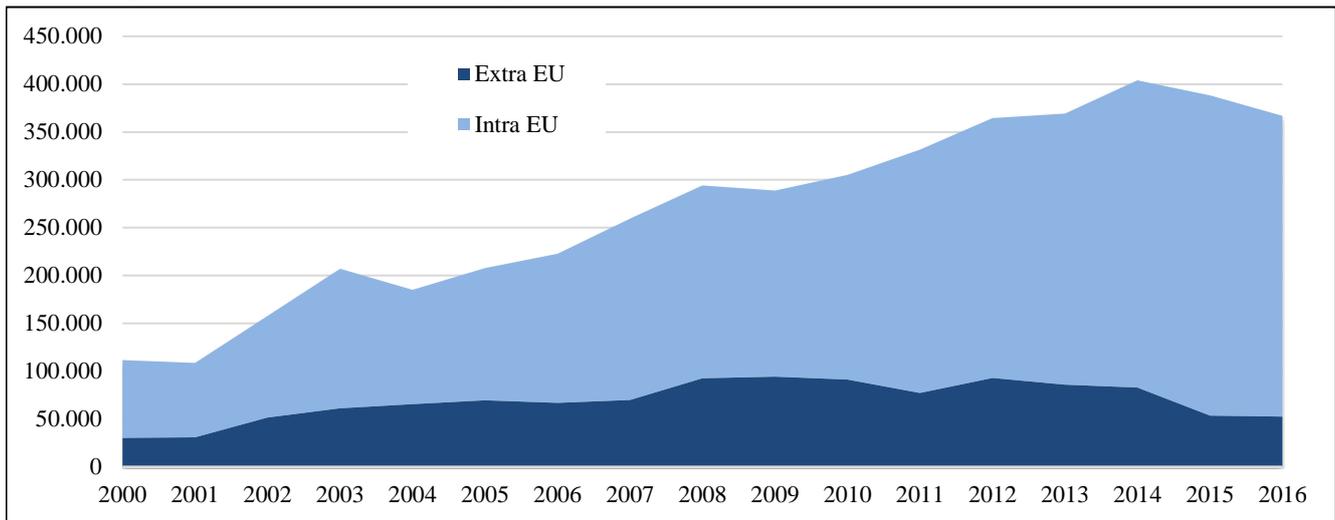
Die führenden Hähnchenfleischproduzenten der Europäischen Union sind seit langer Zeit auch die traditionellen Exportländer. Das Exportvolumen der EU konnte seit dem Jahr 2000 bis zum Jahr 2017 um insgesamt 145 % gesteigert werden. Allerdings liegt der

Schwerpunkt der Exportstrategie nach wie vor und mit insgesamt zunehmender Tendenz auf dem innereuropäischen Absatzmarkt. In 2017 betrug der Anteil der Exporte, die das außereuropäische Ausland erreichten, 27 %, während 73 % des Gesamtexportvolumens innerhalb der Europäischen Union verblieben. Führende Exporteure in Drittstaaten waren die Niederlande, Polen und Frankreich. Zusammen waren sie in 2017 für 60 % der europäischen Extra-EU-Exporte verantwortlich (EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE, 2019).<sup>1</sup>

Eine Analyse der extraeuropäischen Zielmärkte für Hähnchenfleisch in den letzten 17 Jahren zeigt: Es gibt eine Vielzahl von Abnehmern, mit wechselnden Anteilen am Extra-EU Export, die zu einer Diskontinuität der Exportströme führen (vgl. Abbildung 13). Russland war so zum Beispiel bis zum Inkrafttreten des Handelsembargos ein bedeutender Abnehmer für europäisches Hähnchenfleisch. Auffällig ist auch die Abnahme der Exportströme nach Südafrika in jüngster Vergangenheit, die zum einen durch Einfuhrverbote auf Grund von AI-Ausbrüchen für viele EU-Staaten verursacht wurden. Ein weiterer Grund waren verhängte Strafzölle für verschiedene EU-Mitglieder im Zusammenhang mit Dumping-Vorwürfen (SAPA,

<sup>1</sup> Es handelt sich für 2017 noch um vorläufige Daten.

Abbildung 14. Intra- und Extra-EU-Exporte von deutschem Hähnchenfleisch (in t)



Quelle: EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE (2019), eigene Darstellung

2018). Inzwischen wurde die Lücke, die durch das Wegbrechen der europäischen Exporte auf dem südafrikanischen Markt entstanden ist, nicht etwa durch die heimische Industrie, sondern durch US-amerikanisches und brasilianisches Hähnchenfleisch gefüllt (EUROPEAN UNION DELEGATION TO SOUTH AFRICA, 2018).

Das größte Exportvolumen konnte 2017 für den Extra-EU-Markt mit 11 % in Ghana abgesetzt werden. Es folgen Hongkong, die Ukraine, Saudi-Arabien, die Philippinen, Südafrika, Benin und der Jemen. 46 % der gesamten Extra-EU-Exporte werden dabei allerdings in eine Vielzahl weiterer Zielmärkte geliefert (EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE, 2019).

Die Außenhandelsbilanz in monetären Einheiten für Hähnchenfleisch spiegelt die Handelsphilosophie der Europäischen Union wieder. So betrug der durchschnittliche Exportwert (Extra EU) in 2017 für Hähnchenfleisch 0,92 €, während sich der durchschnittliche Importwert (Extra EU) auf 1,89 € belief (EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE, 2019). Es findet ein Austausch bestimmter Teilstücke des Schlachtkörpers statt. Für „höherwertige“<sup>2</sup> Teilstücke, wie beispielsweise das Brustfilet, besteht offenbar eine erhöhte Nachfrage und damit ein Einfuhrbedarf, während international geringwertigere Teilstücke die Staatengemeinschaft verlassen. Hintergrund ist in diesem Zusammenhang gleichzeitig aber auch die reziproke Wertigkeit bestimmter Teilstücke. Hähnchenfüße, die in Europa als Kategorie-3-Material gelten, werden

unter anderem in asiatischen Ländern als Lebensmittel vermarktet (BEAN et al., 2007).

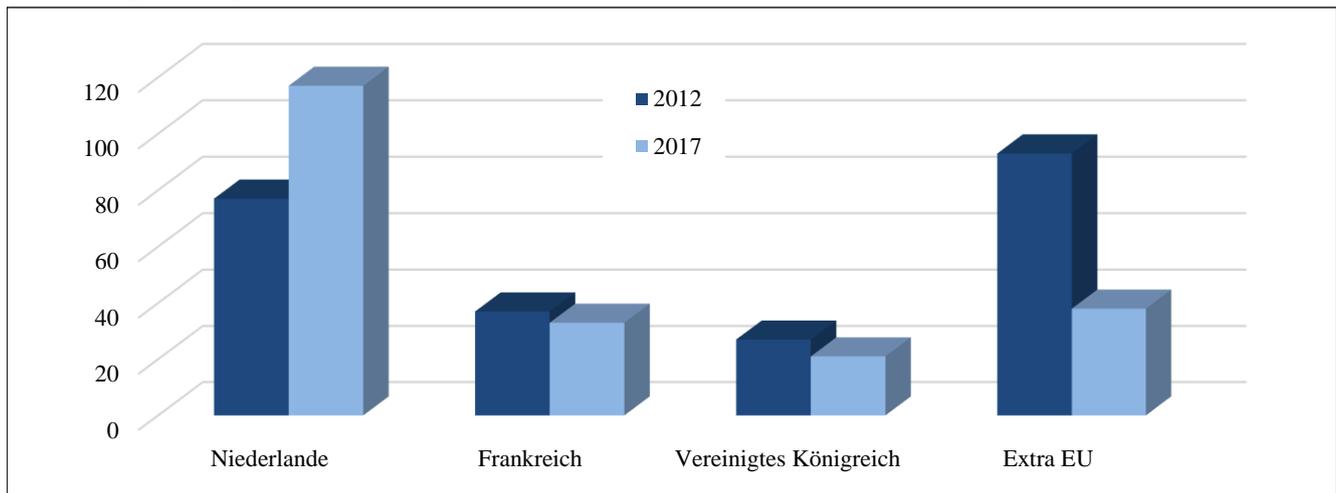
## 5.2 Deutsches Exportverhalten

Auch Deutschland ist traditionell ein wichtiger Hähnchenfleischproduzent und -exporteur der Europäischen Union. Seit dem Jahr 2000 konnte das Volumen deutscher Hähnchenfleischexporte zwar um 228 % gesteigert werden, zuletzt war das Exportvolumen allerdings insgesamt rückläufig (vgl. Abbildung 14)

In diesem Zusammenhang sind vor allem Exporte in Drittländer zurückgegangen. Diese Reduktion ist unter anderem auch auf die Einstellung der Exportsubventionen für Geflügelfleisch zurückzuführen (BMEL, 2016). In 2017 nahm Deutschland Position 8 der europäischen Extra-EU-Exporteure ein. Nach wie vor ist der europäische Binnenmarkt der Hauptabsatzmarkt für deutsches Hähnchenfleisch (Abbildung 14) Die Veränderung des Exportvolumens der drei Top-Abnehmer für den Binnenmarkt und der gesamten Drittländer zeigt Abbildung 15. Auch hier zeigt sich die Abnahme der Extra-EU-Exporte und die Bedeutung des Binnenmarktes. 2017 machte der Extra-EU-Handel, darunter auch die Schweiz und die Ukraine als wichtige Abnehmer, 11 % des gesamten Exportvolumens Deutschlands aus. In monetären Einheiten belief sich der Exportwert dieser Menge sogar nur auf 8 % des gesamten Exportwertes in 2017. Diese Differenz weist, wie auch schon im Zuge der europäischen Exporte insgesamt, darauf hin, dass vor allem Teilstücke zu günstigen Preisen die Staatengemeinschaft verlassen (EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE, 2019).

<sup>2</sup> Diese Bezeichnung bezieht sich nicht auf die Qualität des Produktes.

Abbildung 15. Exportmärkte für deutsches Hähnchenfleisch (1.000 t)



Quelle: EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE (2019), eigene Darstellung

## Fazit

Mit Bezug auf die Entwicklung der Exportströme aus gesamteuropäischer und auch deutscher Sicht kann festgehalten werden, dass der Drittlandmarkt nach wie vor mit Blick auf das Exportvolumen auch in monetären Werten eine untergeordnete Bedeutung für den Absatz hat. Unter den Abnehmerländern sind durchaus auch afrikanische Staaten, in die zu einem durchschnittlich geringen Exportwert pro Mengeneinheit geliefert wird. Welche Auswirkungen diese Lieferungen auf den einzelnen lokalen Absatzmärkten haben, kann an dieser Stelle nicht beurteilt werden.

## Literatur

- AMI (Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH) (2018a): AMI Markt aktuell Geflügel (Online-Dienst). AMI Markt aktuell Geflügel ist eine Kooperation zwischen der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH und der MEG - Marktinfo Eier & Geflügel; laufende Ausgaben. In: <https://www.ami-informiert.de/ami-onlinedienste/markt-aktuell-gefluegel/marktlage.html>, Abruf: 10.01.2019.
- (2018b): Markt aktuell Geflügel (Online-Dienst), AMI-Quartals-Report: Nachfrage privater Haushalte in Deutschland. Fleisch, Fleischwaren / Wurst und Geflügel 3. Quartal 2018. AMI nach GfK-Haushaltspanel.
- BEAN, C., J. JACOBSON and S. RYAN (2007): China, Peoples Republic of Poultry and Products Chicken Paw, Wing and Wing Tip Exports to China 2007. Gain Report. USDA Foreign Agricultural Service, Washington, DC.
- BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) (2018a): Fleischaußenhandel in Schlachtgewicht. Per Mail.
- (2018b): Versorgungsbilanz Geflügel. Per Mail.
- BMEL (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) (2019): Vorläufiger Wochenbericht über Schlachtvieh und Fleisch. Monatsbericht über Schlachtvieh und Fleisch. Verschiedene Ausgaben. Bonn. In: <http://www.bmel-statistik.de/preise/preise-fleisch/>, Abruf: 10.01.2019.
- (2018): Statistik und Berichte des BMEL, Geflügelschlachtereien und geschlachtetes Geflügel. In: <https://www.bmel-statistik.de/nc/tabellen-finden/suchmaske/>, Abruf: 10.01.2019.
- (2016): Fair conditions of competition: The end for export subsidies. In: [https://www.bmel.de/EN/Agriculture/Market-Trade-Export/\\_Texte/ExportRefunds.html?nn=529300](https://www.bmel.de/EN/Agriculture/Market-Trade-Export/_Texte/ExportRefunds.html?nn=529300), Abruf: 09.01.2019.
- DEBLITZ, C. (2017): agri benchmark 2017 Beef and Sheep Report. Thünen-Institut für Betriebswirtschaft, Braunschweig.
- EFKEN, J., J.S. BERNHARD, J.R. KRUPP und A. HORTMANN-SCHOLTEN (2017): Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte. In: German Journal of Agricultural Economics 66 (Supplement): 64-81. In: <http://www.gjae-online.de/news/pdfstamps/outputs/GJAE-7a96093f5be2f67d262245a20481c4d1.pdf>.
- EU-KOMM (EU-Kommission) (2019a): Rinderbestand - jährliche Daten (apro\_mt\_lscatl). In: [http://ec.europa.eu/eurostat/data/database?node\\_code=apro\\_mt\\_lscatl](http://ec.europa.eu/eurostat/data/database?node_code=apro_mt_lscatl), Abruf: 09.01.2019.
- (2019b): Pig population – annual data. In: [http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=apro\\_mt\\_lspig&lang=en](http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=apro_mt_lspig&lang=en), Abruf: 14.01.2019.
- (2018a): EU Meat Market Observatory - Beef & veal. In: [https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/market-observatory/meat/beef/doc/market-situation\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/market-observatory/meat/beef/doc/market-situation_en.pdf), Abruf: 09.01.2019.
- (2018b): Short Term Outlook for arable crops, meat and dairy markets. EU balance sheets and production details by Member State – Autumn 2018. In: [https://ec.europa.eu/agriculture/markets-and-prices/short-term-outlook\\_en](https://ec.europa.eu/agriculture/markets-and-prices/short-term-outlook_en), Abruf: 7.01.2019.

- (2018c): EU Meat Market Observatory – Poultry production. In: <https://circabc.europa.eu/sd/a/cdd4ea97-73c6-4dce-9b01-ec4fdf4027f9/24.08.2017-Poultry.pptfinal.pdf>, Abruf: 11.01.2019.
- EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE (2019): Online: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/newxtweb>, Abruf: 7.01.2019.
- EUROPEAN UNION DELEGATION TO SOUTH AFRICA (2018): Facts & Figures. EU poultry into South Africa. in: [https://eeas.europa.eu/sites/eeas/files/20180302\\_poultry\\_factsheet\\_1.pdf](https://eeas.europa.eu/sites/eeas/files/20180302_poultry_factsheet_1.pdf), Hg. v. European Union, Abruf: 10.01.2019.
- FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) (2018a): > Economic > Trade and Markets > Commodity markets > Meat specific pages > Bi-annual market reports. In: <http://www.fao.org/economic/est/est-commodities/meat/bi-annual-market-reports/en/>, Abruf: 3.01.2019.
- (2018b): > Economic > Trade and Markets > Commodity markets > Meat specific pages > Meat and Meat Products – Price and trade update. In: <http://www.fao.org/economic/est/est-commodities/meat/meat-and-meat-products-update/en/>, Abruf: 3.01.2019.
- FAO-GWIES (Food and Agriculture Organization of the United Nations, Global Information and Early Warning System) (2018c): Food Outlook November 2018. In: <http://www.fao.org/giews/reports/food-outlook/en/>, Abruf: 03.01.2018.
- FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) FAOSTAT (2018d): Food Balance Sheets. In: <http://www.fao.org/faostat/en/#data/FBS>, Abruf: 04.01.2019.
- FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) (2018e): The FAO Meat Price Index. In: <http://www.fao.org/economic/est/est-commodities/meat/en/>, dort download: [http://www.fao.org/fileadmin/templates/est/COMM\\_MARKETS\\_MONITORING/Meat/Documents/2018\\_MeatPriceIndices\\_totalseries.xls](http://www.fao.org/fileadmin/templates/est/COMM_MARKETS_MONITORING/Meat/Documents/2018_MeatPriceIndices_totalseries.xls), Abruf: 10.01.2019.
- (2018f): The FAO Food Price Index. In: <http://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/>, Abruf: 10.01.2019.
- (2016): The FAO Food Price Index. In: [http://www.fao.org/fileadmin/templates/worldfood/Reports\\_and\\_docs/FO-Expanded-SF.pdf](http://www.fao.org/fileadmin/templates/worldfood/Reports_and_docs/FO-Expanded-SF.pdf), Abruf: 14.12.2018.
- LURKOW, M., F. MARI, A. SCHUFFENHAUER, K. SIEG, S. TANZMANN und V. VON BREMEN (2017): Das globale Huhn. Die Folgen unserer Lust auf Fleisch. Brot für die Welt. In: [https://www.bramfelderlaterne.de/Dokumente/ImFokus\\_Das\\_globale\\_Huhn.pdf](https://www.bramfelderlaterne.de/Dokumente/ImFokus_Das_globale_Huhn.pdf), Abruf: 11.01.2019.
- MEG (Marktinfo Eier & Geflügel) (2018): MEG-Marktinfo Eier und Geflügel. Stuttgart.
- (2012): MEG-Marktinfo Eier und Geflügel. Stuttgart.
- PROBST, F.-W. (1980): Die Märkte für Schlachtvieh und Fleisch. In: *Agrarwirtschaft* 29 (12): 419.
- RABOBANK, RABORESEARCH, FOOD & AGRIBUSINESS (2019): Pork Quarterly Q4 2018: Steady Growth in Production Brings Trade into Sharper Focus. In: <https://research.rabobank.com/far/en/sectors/animal-protein/pork-quarterly.html>, Abruf: 20.12.2018.
- ROBINSON, T.P., G.R. WILLIAM WINT, G. CONCHEDDA, T.P. VAN BOECKEL, V. ERCOLI, E. PALAMARA, G. CINARDI, L. D'AIETTI, S.I. HAY and M. GILBERT (2014): Mapping the Global Distribution of Livestock. In: *PLOS*, Abruf: 10.01.2019. In: <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0096084>.
- SAPA (South African Poultry Association) (2018): South African Poultry Imports. Country report October 2018. In: <http://www.sapoultry.co.za/pdf-statistics/summmmary-imports-report.pdf>, Abruf: 25.01.2019.
- STATISTISCHES BUNDESAMT - DESTATIS (2018a): Viehbestand, Vorbericht. Fachserie 3 Reihe 4.1-3. November 2018 sowie lfd. Ausgaben. Wiesbaden. In: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/ViehbestandTierischeErzeugung/Viehbestand.html>, Abruf: 11.01.2019.
- (2018b): Schlachtungs- und Schlachtgewichtsstatistik. Fachserie 3 Reihe 4-8. August 2018. Wiesbaden. In: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/ViehbestandTierischeErzeugung/ViehbestandtierischeErzeugung2030400177004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/ViehbestandTierischeErzeugung/ViehbestandtierischeErzeugung2030400177004.pdf?__blob=publicationFile), Abruf: 10.01.2019.
- (2018c): Außenhandel. Fachserie 7. Wiesbaden. In: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Fachserie\\_7.html](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Fachserie_7.html), Abruf: 10.01.2019.
- THÜNEN-INSTITUT FÜR MARKTANALYSE (o.J.): Eigene Berechnungen. Braunschweig.
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service) (2019): Production, Supply and Distribution (PSD-Online). Verschiedene Ausgaben. In: <https://apps.fas.usda.gov/psdonline/app/index.html#/app/advQuery>, Abruf: 10.01.2019.
- (2018): Livestock and Poultry: World Markets and Trade. October 2018. In: <https://www.fas.usda.gov/data/livestock-and-poultry-world-markets-and-trade>, Abruf: 14.01.2019.

Kontaktautor:

**DR. JOSEF EFKEN**

Thünen-Institut für Marktanalyse  
Bundesallee 50, 38116 Braunschweig  
E-Mail: [josef.efken@thuenen.de](mailto:josef.efken@thuenen.de)